Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 19. Januar 1878.

Englands verschleierte Politik.

Gestern ist das englische Parlament wieder eröffnet worden. Früher, als dies ursprünglich festgesetzt, haben sich Lords und Gemeine zusammengefunden, um vereint mit dem Cabinet von Downing-Street die Rolle des Atlas zu spielen, der die gesammte Last der Orientfrage tragen muß. Wir sagen absichtlich spielen, denn an ein ernstes Thun oder Lassen denkt weder Regierung noch Vertretung in England. Die Zeiten der Pitts, in welchen der britische Interessen-Egoismus alle lebendigen Triebkräfte der Nation anzuspornen und sie hierdurch zum Heroismus zu steigern wußte, sind vorüber. Aber auch das staatsmännische Epigonenthum eines Palmerston, der es noch einmal wagte, der englischen Politik eine actuelle Bedeutung zu verleihen, wird von dessen Nachfolgern als zu drückend empfunden, um sich darin einzukleiden. Nur hat sich bei Uebertragung der Manchester-Theorie auf die internationalen Beziehungen ein Zug eingeschlichen, welcher den Männern des laisser aller nicht eigenthümlich ist und welcher den Ruf des praktischen Sinnes, den der Brite bisher genossen, arg schädigen kann. Es herrscht jetzt nämlich in der auswärtigen Politik Großbritanniens eine Vielgeschäftigkeit und Vielgeschwätzigkeit, wie sie kaum von romanischen Völkern überboten wird; die unkluge Einmischungssucht wird nicht verbessert durch die Eile, sich wieder aus den verschiedenen Affairen zu ziehen, und letztere erinnert fast an John Falstaff's Ausspruch, daß Vorsicht der bessere Theil der Tapferkeit sei.

Das Parlament wäre also wieder zusammengetreten, und zwar unter Umständen, welche demonstriren sollen, daß England seinen Interessenwillen durchzusetzen gesonnen sei. Eine derartige Demonstration in irgend einem der größeren Staaten des Continents würde ganz Europa in Aufregung bringen. Alle kühlen Beurtheiler der Zeitereignisse haben mit großer Ruhe dem Moment entgegengesehen, wo an der Themse Worte, Worte, aber auch nur Worte fallen werden. Enttäuscht von der Thronrede, die uns in einer telegraphischen Analyse vorliegt, können nur die sein, welche seit Jahr und Tag das politische Haschisch einiger Wiener Blätter rauchen und mit den Dampfwolken den „tugendhaften" Türken und John Bull als zürnenden Jupiter emporsteigen sehen. Wir sind nicht im mindesten von der Inhaltlosigkeit und der absichtlichen Unbestimmtheit des Prologes überrascht worden, durch welchen das Tory-Cabinet eine „Parlaments-Comödie der Irrungen" ankündigt.

Es ist recht schön, wenn in der Thronrede von den Bemühungen Englands, den Orientkrieg zu beendigen, gesprochen wird. Aber es wird damit eine kleine Verschiebung der Thatsachen vollzogen. Früher hat die Politik von Downing-Street sich nicht zu einer friedlichen Beilegung eines Conflictes hergegeben, der nie ausgeglichen, wohl aber vertagt werden konnte; ihr ist es zu danken, daß die Palliativmittel der Stambuler Conferenz unbenutzt blieben, daß die Türkei leichten und, fügen wir hinzu, auch tapferen Herzens in den Krieg zog. Heute kann aber diese Politik nicht mehr ihre Hände direct in ein Spiel hineinmischen, das so blutig ernst geworden, bei dem nach dreivierteljährigem Ringen die Entscheidung so überwiegend zu Gunsten des einen Theiles ausgefallen. Die über Nacht vermittelungsdringlich gewordene britische Diplomatie ist von den übrigen ci-devant Garantie-Mächten hinauscomplimentirt worden, sie ist vor dem russischen Machtbewußtsein Schritt vor Schritt zurückgewichen und hat sich schließlich dazu hergegeben, selbst die Pforte an den Sieger zu weisen. Wie viel die Türken heute noch von der „internationalen Tante" halten, die ihnen bisher Rathschläge des Widerstandes gegeben, indeß britische Kriegsschiffe in der Besika-Bai ankerten und ein trauliches Stillleben führten, wissen wir nicht ganz genau; allein wir glauben, daß in den Franken-Vierteln der orientalischen Städte bald der Englishman die geringste Achtung der Moslims besitzen dürfte.

Spüren wir weiter nach dem Kern der Thronrede, so scheint es fast für einen Moment, als erfaßten wir denselben. Kommt doch darin die Interessensphäre zur Sprache und die dürfte doch eine sehr reale Sache sein, welche sich umgrenzen und bezeichnen läßt. Aber bei näherem Hinblick verflüchtigt sich uns auch dieses Object, oder es nimmt zum mindesten so unbestimmte Umrisse an, daß man weder Anfang noch Ende bestimmen kann.

„Bisher", so lautet der bezügliche Passus der Thronrede, „hat keiner der Kriegführenden die Bedingungen verletzt, auf welche Meine Neutralität begründet ist und Ich glaube gern, daß beide Parteien sie zu respectiren wünschen, soweit es in ihrer Macht sein wird. So lange diese Bedingungen nicht verletzt werden, wird Meine Haltung fortdauernd dieselbe sein. Allein Ich kann Mir nicht verhehlen, daß, falls die Feindseligkeiten unglücklicher Weise verlängert würden, irgend ein unerwartetes Ereigniß es Mir auferlegen dürfte, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen."

Was ist das „unerwartete Ereigniß", das doch eventuell erwartet wird? Ist es die Besitznahme von Adrianopel, der weitere Vormarsch gegen Konstantinopel, der Bruch des Dardanellen-Vertrages oder was sonst? Wir erinnern uns, daß englische Stimmen seiner Zeit ein Vordringen bis Erzerum als Verletzung britischer Interessen bezeichnet haben, daß man die Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens, den Wiedereintritt Serbiens in den Krieg als eine solche zu betrachten geneigt war.

Aber diese englische Interessensphäre, die so luftig weit gedehnt ist, besitzt auch die Eigenschaft, bei jedem ausgiebigen äußeren Druck sich zusammenzuziehen, ohne aber wie andere gasförmige Körper hierbei an Dichtigkeit zu gewinnen. Wir sprechen offen die Ansicht aus, daß das britische Interesse sich erst dann als empfindlich erweisen und reagiren wird, wenn mit dem Suezcanal der Weg nach Indien in Frage kommt. Bis dahin kann man die diplomatischen und parlamentarischen Demonstrationen am Themsestrand als eitel Wind nehmen. Einige tausend Mann, die in Malta zurückgehalten werden, ein Paar in Dienst gestellte Kriegsschiffe, ostentativ angekündigte Mehrarbeiten im Arsenal von Woolwich und Kohlenankäufe: sie brauchen den Friedfertigen keine Angst zu verursachen und sie thun es auch sicher nicht.

Die ganze heutige Politik Englands läuft darauf hinaus, sich selbst goldene Brücken zu bauen. Das beweisen auch die Erklärungen, welche Lord Beaconsfield und Northcote in beiden Häusern des Parlaments abgegeben. Das britische Kriegswetter grollt darin nur noch leise nach, und ist überhaupt nur mehr auf die ehrenwerthen Gastgeber berechnet, denen Disraeli jährlich einmal in Guildhall einen Speech zum Besten giebt. In Dowingstreet wünscht man nur Eines, nämlich daß der Krieg bald zu Ende geht, und daß für die auswärtige Politik eine Zeit gesunden Schlafes eintritt.

Es war zu nervenerschöpfend, als sie wie eine Nachtwandlerin auf den Dächern und Zinnen der continentalen Diplomatie herumkletterte und bei diesem schattenhaften Treiben sich nur bewußt blieb, sie dürfe nicht beim wahren Namen genannt werden, was sie unvermeidlich herabgestürzt hätte. Wir sind friedenstoll, äußerte sich vor wenigen Tagen ein verschnupfter Tory. Der Mann hat in seiner Weise die Wahrheit gesagt. Auch wir wünschen der englischen Politik eine geruhsame Nacht.

Breslau, 18. Januar.

Die „Magd. Ztg." scheint uns in ihrem Bestreben, Differenzen innerhalb der Fortschrittspartei in Folge des bekannten, vollständig von uns mitgetheilten und gebilligten Artikels des Abg. Hänel zu constatiren, doch etwas zu weit zu gehen. Nachdem sie gestern bereits die Sache berührt, kommt sie heute wieder darauf zurück und schreibt:

> Das fortschrittliche „Frankf. Journal", ist gleich der „Bresl. Ztg.", deren Auslassung wir gestern mitgetheilt haben, unbefangen genug, einzuräumen, daß der bekannte Aufsatz des Abgeordneten Hänel mit der Breslauer Rede des Abgeordneten Richter nicht zu vereinbaren sei.

Das ist in Bezug auf die „Bresl. Ztg." ein vollständiger Irrthum, der nur dadurch erklärlich ist, daß ein Artikel der „N. L. C." von mehreren Blättern irrthümlich unter der Firma der „Bresl. Ztg." colportirt worden ist, der aber nie in der „Bresl. Ztg." gestanden hat. Wir haben uns gegen denjenigen Theil der Richter'schen Rede, welcher die Varziner Verhandlungen behandelt, nie auch nur mit einem einzigen Worte ausgesprochen; unser Widerspruch betraf einen Punkt, der mit den Varziner Verhandlungen in gar keinem Zusammenhange stand. Was die Sache betrifft, so finden auch wir zwischen dem Artikel des Abg. Hänel und der Breslauer Rede des Abg. Richter nur diejenige Differenz, welche der Abg. Hänel in seiner auch von uns veröffentlichten Erklärung als solche bezeichnet.

Der Tabaksteuer werden wir nicht mehr entgehen; sie wird uns schon halbamtlich als bevorstehend angepriesen. Wenn wir mit derselben nur auch die an den seligen Bundestag erinnernden Matricularbeiträge los werden! Aber dazu scheint keine Aussicht zu sein. Die Tabaksteuer soll nur das etwa sich ergebene Deficit des Reiches decken. Vielleicht aber findet sich bei genauerer Durchforschung, die wir von unseren Abgeordneten erhoffen, daß gar kein Deficit vorhanden ist.

Die sogenannte „Städteordnungsnovelle" ist für diese Landtagssession begraben. Die zustehende Commission hat vorgestern Abend beschlossen, nach Beendigung der allgemeinen Debatte in die Specialberathung garnicht einzutreten, sondern vielmehr dem Hause die einfache Ablehnung des Gesetzes vorzuschlagen. — Dagegen ist bezüglich der Wegeordnung gestern der Bericht in der Commission festgestellt worden, so daß die Plenarberathung in der nächsten Woche zu erwarten ist. Im Abgeordnetenhause wird also das Gesetz zweifellos berathen werden; daß dasselbe aber auch noch im Herrenhause in dieser Sesson zu einem Resultat gefördert werden sollte, ist nicht anzunehmen.

Bezüglich der Haltung Oesterreichs und Englands zu den Friedensverhandlungen wird übereinstimmend gemeldet, beide Mächte hätten erklärt, daß ein zwischen der Türkei und Rußland abgeschlossener Separatfriede die Bestimmungen des Pariser Vertrags nicht alteriren könne. Es liegt hierin nichts Beunruhigendes, da ja ein Artikel der „Agence Russe" selbst erklärt, die zwischen der Türkei und Rußland zu Stande gekommene Präliminar-Convention werde noch Gegenstand eines europäischen Congresses werden müssen, um alsdann in die internationalen Verträge übergehen zu können. Damit ist dem Standpunkte der Pariser Signatarmächte vollständig Rechnung getragen. Wenn die Wiener türkenfreundlichen Blätter die Sensationsnachricht in die Welt schleudern, Oesterreich habe gegen den Abschluß eines Separatfriedens zwischen der Türkei und Rußland Protest eingelegt, oder es habe gar der Türkei gerathen, die russischen Friedensbedingungen nicht anzunehmen, so ist dies eine vollständig willkürliche Erfindung.

Die türkischen Bevollmächtigten können frühestens morgen im russischen Hauptquartier eintreffen. Da kaum zu erwarten ist, daß die türkischen Delegirten so weitgehende Vollmachten haben, um den Friedens-Präliminarien, ohne sich vorher mit Konstantinopel ins Einvernehmen zu setzen, zustimmen zu dürfen, die Russen aber, wie die „Agence Havas" versichert, die Feindseligkeiten erst dann einstellen werden, wenn die Präliminarien angenommen sind, so haben die Russen noch mindestens acht Tage Zeit, um ihren Marsch gegen Konstantinopel fortzusetzen. Die wiederholt ausgesprochene Vermuthung, daß die Russen, bevor sie die eigentlichen Friedens-Verhandlungen eröffnen, im Besitz von Adrianopel sein werden, erhält dadurch eine neue Bestätigung.

Die russischen Armeen, welche, zum Vormarsche auf Adrianopel bereit, südlich des Balkans stehen, sind ungefähr fünfmal so stark, als das von Gurko im Juli vorigen Jahres über den Balkan geführte Corps. Damals verfügte Gurko nur über eine Infanteriedivision, eine Schützenbrigade, die bulgarische Legion und vier Cavalleriebrigaden. Diesmal sind nach den neuesten Nachrichten aufgeboten: erstens unter Gurko die gesammte Garde, verstärkt durch das neunte (früher von Krüdener commandirte und bei Plewna gestandene) Corps und eine serbische Abtheilung; zweitens unter Radetzky das 8. und 4. Corps nebst zwei Schützenbrigaden und drittens zwischen diesen beiden Armeen eine Division unter General Karzoff. Außerdem stehen in Reserve: zwei Grenadierdivisionen, die 2. Linien-Infanterie-Division, die 24. Division und das ganze 11. Corps, so daß Großfürst Nicolaus, ohne ein einziges Regiment von der Armee des Großfürsten-Thronfolgers wegzuziehen, an 200,000 Mann vor Adrianopel zu vereinigen in der Lage ist.

Daß der Friede, welchen der Vatican mit der Asche Victor Emanuels geschlossen, ein sehr verclausulirter sei und sich keineswegs nach und nach als ein Friede zwischen dem Vatican und dem Königreiche Italien herausstellen werde, bedarf kaum der Erinnerung. Französischen Blättern zufolge hatte der Papst schon in diesen Tagen nicht eingewilligt, daß in dem Saale, in welchem die Leiche des Königs Victor Emanuel ausgestellt war, Messen gelesen würden; als Grund wurde angegeben, daß auf dem Quirinal das Interdict liege. Der Papst hatte gleichfalls verboten, daß kirchliche Corporationen den Sarg begleiteten, blos Priester durften der Begräbnißfeier beiwohnen. Zur Milderung dieser Verbote sollte eine besondere Messe für die Ruhe der Seele des Königs in der Basilica von St. Johann vom Lateran unter Hinzuziehung der Musiker der sixtinischen Capelle gehalten werden. — Eine Römische Correspondenz der „K. Z." wollte freilich noch von mancherlei anderen Beweisen von Versöhnlichkeit wissen, welche Pius IX. dem Andenken Victor Emanuels gegenüber an den Tag gelegt habe, indeß können alle diese Beweise bei näherer Beleuchtung kaum Stich halten und die „Italie" hat jedenfalls Recht, wenn sie versichert, daß die Congregation von Cardinälen, welche im Vatican seit dem Tode Victor Emanuels als in Permanenz versammelt war, um über die Haltung der Curie dem neuen Könige gegenüber zu berathen, beschlossen hat, alle Anathemas seit 1859 aufrecht zu erhalten, sowie daß dieselbe den von einigen Gemäßigten gemachten Vorschlag, König Humbert als nicht verantwortlich für die Regierungsacte seines Vaters zu betrachten, sofort abgelehnt und schließlich das gegen den Quirinal verhängte, nur vorübergehend aufgehobene Interdict wieder auszusprechen gerathen hat. Pius IX. selbst, heißt es allerdings, fand die letztere Maßregel unpassend und soll sich dagegen ausgesprochen haben, indeß sollen ihm die Cardinäle erwidert haben, das sei für ihn eine Gewissensfrage, der Papst könne auf keinen apostolischen Palast verzichten.

Was die von französischen Blättern ausgesprochene Befürchtung betrifft, daß König Humbert eine entschieden deutschfreundliche Haltung behaupten werde, so tritt die „Italie" derselben mit folgenden Bemerkungen entgegen:

> „Unsere Politik ist hinlänglich klar und bekannt, um alle Welt überzeugt zu halten, daß wir keine Ursache haben, an dem Programm unserer auswärtigen Politik etwas zu ändern. Victor Emanuel hat auf seine Regierung stets nur den ihm durch die Constitution gewahrten Einfluß ausgeübt, und zwar zum Wohl Italiens. In dieser Beziehung war Victor Emanuel auch stets eines Sinnes mit seinen Ministern. Da nun das constitutionelle Regime in Italien aufrichtig und ohne Hintergedanken angenommen wurde und Krone wie Minister sich stets hierin unterstützten, so konnte auch die auswärtige Politik Italiens keine andere sein, als wie sie von den Ministern beschlossen wurde. Man führt gegen uns die Thatsache vom Jahre 1870 an, da Victor Emanuel, ungeachtet seiner Hinneigung zu Frankreich, von seinen Ministern zum Eingehen einer Allianz mit Preußen veranlaßt wurde. Es ist dies jedoch eine historische Begebenheit, die noch der Aufklärung bedarf. Es war nämlich auch jene Allianz weniger das Resultat der persönlichen Neigungen des Staatsoberhauptes, als das seines constitutionellen Einverständnisses mit seinen Ministern. Die Wahrheit ist also auch bei König Humbert, daß er weder „preußisch" noch „französisch", sondern gut italienisch gesinnt ist. Italien weiß, was es Frankreich und was es Deutschland schuldig ist und es wird nicht aufhören, sich derjenigen von diesen zwei Mächten zuzuneigen, welche ihm die meisten Beweise von Sympathie geben wird. Cavour's Prophezeihung muß sich erfüllen: das geeinigte und unabhängige Italien muß ein Element der Ordnung und des Gleichgewichts für Europa werden."

Daß das gegenwärtige italienische Ministerium vom Könige Humbert einstweilen im Amte bestätigt worden ist, ist richtig; aber man glaubt deswegen noch nicht, daß es dabei bleiben wird. Für jetzt herrscht der Glaube, daß Depretis, welcher dazu schon zu alt ist, das Ministerium des Auswärtigen wieder abgeben, und dafür das Ministerium der Finanzen wieder allein übernehmen wird. Depretis ist außerdem zur Zeit unwohl, statt seiner würde Crispi das auswärtige Amt übernehmen, der als Minister des Innern wegen seines früheren Gebahrens als Advocat keineswegs an seinem Platze ist. Ins Amt des Inneren aber würde Nicotera wieder eintreten, schon um die Maffia in Sicilien, welche ihr Haupt von Neuem erhoben hat, wieder einzuschüchtern, und die Bundesgenossenschaft der Demokraten in Unter-Italien, die ihn jüngst von Neuem auf den Schild gehoben haben, dem jungen Könige zu gewinnen, der dieselbe sehr nöthig haben kann.

Die alarmirenden Nachrichten, welche in Frankreich von den reactionären Organen über allerhand Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern geflissentlich verbreitet worden sind, entbehren jedes vernünftigen Grundes. Die Minister, sagt eine Pariser Correspondenz der „N.-Z.", haben bis jetzt bei allen Fragen in vollständiger Uebereinstimmung gehandelt und überdies stets Fühlung mit den Führern der Majorität behalten. Zugleich wird mir versichert, daß seitens des Marschalls Mac Mahon bis zum heutigen Tage noch nicht ein einziges Mal auch nur der Versuch gemacht worden ist, sich einer vom Ministerrathe beschlossenen Maßregel zu widersetzen. Der Präsident der Republik hat sich ersichtlich vollständig in sein Schicksal ergeben, begnügt sich mit der ihm durch die Verfassung zugewiesenen Stellung eines unverantwortlichen Staatschefs und kann deshalb auch hoffen, bis zum Ablaufe des Septennates seinen Posten zu behalten. Das Resultat der Gemeinderathswahlen hat natürlich nur dazu beitragen können, die Stellung des Cabinets zu befestigen und zwar nicht allein dem Marschall gegenüber, sondern auch, was augenblicklich noch wichtiger ist, gegenüber der Majorität des Senats, da die Gruppe der Constitutionellen dadurch veranlaßt werden muß, sich immer mehr von der bisherigen Majorität zu trennen und in Zukunft bei allen wichtigen Fragen mit der gouvernementalen Linken zu gehen. Die Minister benutzen übrigens jede Gelegenheit, um sich die Constitutionellen zu verbinden.

In Spanien wird man nicht das Vergnügen haben, den spanischen Botschafter Molins bei der königlichen Vermählungsfeier in Madrid zu begrüßen. Derselbe ist vielmehr, wie die Pariser „Patrie" erfährt, in Paris zurückgehalten, um über die Wühlereien der Königin Isabella, welche der spanischen Regierung Schwierigkeiten bereiten wolle, unterrichtet zu bleiben. Admiral Fourichon ist bereits am 16. d. nach Madrid abgereist; der König Franz tritt seine Reise erst heute (Freitag) an.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. Jan. [Herren- und Abgeordnetenhaus. — Amtstracht der Richter. — Waldeck's Denkmal. — Aus den Commissionen.] Die Stimmen mehren sich, welche eine Nachsitzung des Landtags im Frühsommer als nothwendig prophezeien, und allerdings läßt sich kaum berechnen, wie auch nur die Justizgesetze bis zum 6. Februar in beiden Häusern durchberathen sein sollen. Denn ganz abgesehen von dem Sitzgesetze, über das ein langwieriger Streit auszubrechen droht, wird das Herrenhaus schwerlich dem eigentlichen Ausführungsgesetze zur Gerichtsorganisation seine Zustimmung geben, ohne die einzelnen schwerwiegenden Bestimmungen desselben gerade so, wie jetzt die Commission des Abgeordnetenhauses verfährt, einer sorgfältigen Vorprüfung unterzogen zu haben. Ergeben sich Differenzen mit dem anderen Hause, so wird die Zeit bis zum Beginn der Reichstagssession zu knapp sein, um dieselben auch nur äußerlich auszugleichen. Die vom Herrenhause bereits fertig gestellten Vorlagen, welche das Abgeordnetenhaus gegenwärtig in Commissionen berathen läßt, begegnen hier einer sehr verschiedenartigen Aufnahme. Während die beiden Forstschutzgesetze als schon im Regierungsentwurfe vortrefflich durchgearbeitet gelten und man nicht daran zweifelt, daß sich auch die Verballhornisirungen, welche das Herrenhaus hinein-

gebracht hat, wie z. B. die Behandlung des Beerensammelns als Diebstahl, mit leichter Mühe beseitigen lassen, urtheilt man über den Entwurf, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, sehr strenge und erklärt besonders die Behandlung, welche ihm das andere Haus hat angedeihen lassen, für eine wenig mustergiltige. Da in Bezug auf letztere Vorlage die Abgeordnetenhauscommission das ganze System, welches der Regierung und dem Herrenhause vorschwebte, über den Haufen geworfen hat, so ist es sehr fraglich, ob das Gesetz noch in dieser Session zu Stande kommen wird. — Der Antrag hannoverscher Juristen, für die Richter in den Sitzungen die Robe als Amtstracht vorzuschreiben, wurde in den letzten Tagen in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen. Daß die Rheinländer, welche seit Menschengedenken ihre Richter, Staatsprocuratoren und Advocaten nur im Talar und Barett haben fungiren sehen, dem Vorschlage sich geneigt zeigten, ist selbstverständlich. In Altpreußen erscheinen in den Criminalsitzungen die Richter im Frack, sonst aber legen sie sich keinerlei Zwang auf. In der Vorschrift, die Robe zu tragen, wollte man nur vielfach neben der Bedeutung für die erhöhte Feierlichkeit der Handlung eine größere Bequemlichkeit für den amtirenden Richter erblicken. — Die Errichtung des Denkmals für den Geheimen Ober-Tribunalsrath Dr. Waldeck erfolgt mit Bestimmtheit am 12. Mai d. J., am Todestage des berühmten Tribuns. Noch ist nicht entschieden, ob das Denkmal auf dem Friedhof oder auf einem öffentlichen Platz der inneren Stadt errichtet werden soll. — Die Synodalordnungs-Commission beendigte in ihrer gestrigen, zweiten Sitzung die Durchberathung der Kirchengemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein bis auf die Bestimmungen, welche sich auf die Rechte der Kirchenpatrone beziehen. Zu eingehenden Erörterungen gab die Bestimmung Veranlassung, wonach in Städten, welche die einfachere Städteverfassung angenommen haben, das Präsentationsrecht des früheren Kirchencollegiums auf den Kirchenvorstand, dem für diese Fälle der Bürgermeister beitritt, übergeht, sowie die besonderen Bestimmungen für diejenigen Gemeinden, in denen die Beitragspflicht zu den Kirchenumlagen in erheblichem Umfange auf den adeligen Gütern ruht. Es liegen hier Verhältnisse vor, die wegen ihrer Eigenartigkeit nur schwer in das System einer Kirchenordnung, welche das Gemeindeprincip zur Geltung bringen soll, sich einfügen. In beiden erwähnten Beziehungen wurden daher Anträge für das zu erlassende Staatsgesetz vorbehalten. Gegenstand der heute Abend stattfindenden dritten Sitzung wird die Durchberathung der Synodalordnung für Schleswig-Holstein sein. — Die Berathung des Communalsteuergesetzes ist von der betreffenden Commission vorläufig abgeschlossen worden. Für die genauere Ausarbeitung einiger Paragraphen, hinsichtlich deren von dem Regierungs-Entwurf abweichende Grundsätze angenommen sind, wurde eine Subcommission, bestehend aus den Abgg. Dr. Meyer (Referent), Schmidt (Sagan) und Baurschmidt gewählt. Die gedachte Commission hat zugleich den Auftrag, die Redaction der gesammten Vorlage, den Beschlüssen in zweiter Lesung entsprechend, zu besorgen.

F. Berlin, 17. Jan. IV. [VI. Plenarsitzung des Deutschen Landwirthschaftsrathes.] Die heutige Sitzung wurde gegen 10¼ Uhr Vormittags eröffnet. Der Vorsitzende, Herr v Wedell-Malchow verlas zunächst ein Schreiben des Handelsministers, in welchem derselbe anzeigt, daß er zu der Eisenbahn-Tarif-Commission, über deren Zweck, Zusammensetzung 2c. er dem deutschen Landwirthschaftsrath in einem (in unserem Berichte mitgetheilten) Schreiben vom 22. December 1877 genaue Mittheilungen gemacht, den Vorsitzenden des oberbairischen Vereins für Handel und Gewerbe, Herrn Carl Weigert in München ernannt habe. — Der Deutsche Landwirthschaftsrath wählte nunmehr seinerseits die Herren v. Wedell-Malchow, Freiherrn v. Nordeck-Rabenau, und Landtagsabg. Uhlemann (Görlitz bei Mügeln) und zum Stellvertreter derselben Herrn Bürgermeister Pellawitschiny (Großherzogthum Baden) als Delegirte in diese Eisenbahn-Tarif-Commission. Es wurde alsdann zur zweiten Lesung der Stellung der deutschen Landwirthschaft zur Aufhebung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages geschritten. Nach kurzer Debatte gelangten folgende Thesen mit großer Majorität zur Annahme:

Die Commission beantragt:

I.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath erklärt, daß im Interesse der Deutschen Landwirthschaft das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Conventionaltarif zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wünschenswerth ist, und ersucht den Herren Reichskanzler:

Mit allen geeigneten Mitteln auf das Zustandekommen dieses Handelsvertrages hinzuwirken und die hierüber stattfinden Verhandlungen mit dazu benutzen:

a. um die Beseitigung aller unsere Ausfuhr schädigenden directen und indirecten Exportprämien Oesterreich-Ungarns, namentlich für Spiritus und Zucker in wirksamster Weise sicher zu stellen;
b. um die Beseitigung der den Deutschen Markt schädigenden Differentialtarife und Refactien der Eisenbahnen zu erwirken.

II.

Für den Fall aber, daß ein neuer Handelsvertrag mit einem Conventionaltarif nicht zu Stande kommen sollte, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

a. bei der hierdurch gebotenen Nothwendigkeit der Einfuhrung eines autonomen Zolltarifs dafür Sorge tragen zu wollen, daß, sofern anderen Gewerben ein Schutzzoll zugestanden wird, auch für die landwirthschaftlichen Producte ein der Wichtigkeit derselben, dem Umfang des landwirthschaftlichen Gewerbes und der Zahl der Arbeitskräfte, welche in der Landwirthschaft Lohn und Brot finden, entsprechender Zoll gewährt wird, wobei namentlich Spiritus, Zucker, Mehl, Oel u. s. w., sowie die Eingangszölle, directe oder indirecte Exportbonificationen anderer Länder auf diese Artikel zu berücksichtigen sein werden;
b. bei etwaiger Veranstaltung einer Enquête über die wirthschaftliche Lage des Landes die Einberufung einer dem Umfang des landwirthschaftlichen Gewerbes entsprechenden Anzahl von Sachverständigen zu den Verhandlungen dieser Enquête veranlassen zu wollen.

III.

Den Reichskanzler zu ersuchen, allgemein zur Festsetzung der Handelsbilanz Recognitionsgebühren bei Ein- und Ausfuhr einzuführen.

Herr Dr. R. Weidenhammer (Darmstadt) referirt über: „die Schulze-Delitzsch'schen Anträge zum Genossenschaftsgesetz und die landwirthschaftlichen Darlehnskassen". Der von Schulze-Delitzsch verfaßte Gesetzentwurf — so ungefähr äußerte sich der Redner — gefährde das Bestehen und die Entwickelung einer großen Anzahl landwirthschaftlicher Genossenschaften, da dieselben sich durchaus eigenartig und von den unter der Anwaltschaft des Dr. Schulze stehenden, meist städtischen Genossenschaften, zum Theil abweichend organisirt haben, und es sei dies um so schlimmer für dieselben, weil sie zur Zeit noch keine eigene Anwaltschaft besitzen, welche für ihre Wünsche in gleicher Weise eintreten könnte, wie dies Dr. Schulze für die nach seinem Muster geschaffenen Genossenschaften thue. Aus diesen Gründen erscheine es dringend geboten, daß der Deutsche Landwirthschaftsrath der Vertretung der Interessen der landwirthschaftlichen Genossenschaften seine Aufmerksamkeit zuwende. Die obligatorische Einführung der Geschäfts-Antheile wäre nur durchzuführen: entweder, daß die bezüglichen Genossenschaften gezwungen würden, zu ihrem eigenen Nachtheile sich außerhalb des Rahmens der eingetraganen Genossenschaften zu constituiren, also den Schutz des Genossenschaftsgesetzes aufzugeben, oder, daß ein großer Theil der Kleinbesitzer, welche gerade den größten wirthschaftlichen Vortheil aus der genossenschaftlichen Vereinigung ziehen, von der Genossenschaft ausgeschlossen werden, oder endlich, daß die Genossenschaften einfach das Gesetz umgehen, indem sie von vornherein jedem Mitgliede einen eben so hohen Credit octroyiren, wie der vorschriftsmäßige Geschäftsantheil betrage. Der § 34 des von Dr. Schulze-Delitzsch vorgeschlagenen Gesetzentwurfs, welcher von der Auflösung der Genossenschaften handle, sei etwa folgendermaßen zu fassen: Die Genossenschaft wird aufgelöst: 1) durch Ablauf der im Gesellschaftsvertrage bestimmten Zeit; 2) durch Verminderung des Mitgliederbestandes unter sieben, sofern der Gesellschaftsvertrag keine geringere Zahl bestimmt; diese letztere darf nicht unter drei betragen; 3) durch Eröffnung des Concurses. Wird die Genossenschaft durch einen besonderen, durch andere Gründe veranlaßten Beschluß aufgelöst, so verfällt der etwa vorhandene untheilbare Reservefonds der Gemeinde, in welcher die Genossenschaft ihren Sitz hat." Nach einer amtlichen, im Jahre 1875 gelieferten Statistik zählten damals die in Rheinpreußen bestehenden 62 Darlehnskassen 11,000 Mitglieder. Das ständige Vermögen dieser Vereine erreichte im Jahre 1875 bereits eine Höhe von 245,493 M., der Gewinn 52,398 M. Heute existiren in der Provinz Rheinpreßen allein weit über 100 Darlehnskassen. Nach ganz denselben genossenschaftlichen Grundsätzen wie die Darlehnskassen haben sich namentlich die sogen. landwirthschaftlichen Consum-Vereine in Hessen, Nassau u. s. w. organisirt. Die Abweichungen der landwirthschaftlichen Genossenschaften von den Dr. Schulze-Delitzsch'schen bestehen im Wesentlichen darin, daß die Genossenschaftsbezirke örtlich eng begrenzt sind und zwar auf eine politische Gemeinde, höchstens ein Kirchspiel, während die Schulze'schen Vereine einen unbegrenzten Bezirk haben, und daß die Ansammlung eines untheilbaren Reservefonds vorgeschrieben sei. Er proponire:

Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen:

1) In Erwägung der vielfachen Erfolge der namentlich in Süd- und Westdeutschland in großer Anzahl bestehenden, den eigenartigen wirthschaftlichen Verhältnissen der dortigen Landwirthe entsprechenden landwirthschaftlichen Genossenschaften (Darlehnskassen, landwirthschaftliche Consumvereine 2c.), welche hinsichtlich ihrer statutarischen Bestimmungen wie ihrer geschäftlichen Praxis zum Theil abweichen von den unter der Anwaltschaft des Reichstags-Abgeordneten Dr. Schulze-Delitzsch stehenden, vorzugsweise für die städtische und gewerbliche Bevölkerung geeigneten Genossenschaften, ersucht der Deutsche Landwirthschaftsrath das Kaiserlich Deutsche Reichskanzleramt, bei den Vorberathungen für die Revision der Genossenschaftsgesetzgebung die Erfahrungen und Wünsche von den Vertretern der bezeichneten landwirthschaftlichen Genossenschaften ebensowohl wie diejenigen von den Vertretern der unter der Anwaltschaft des Reichstags-Abgeordneten Dr. Schulze-Delitzsch stehenden Genossenschaften anhören und berücksichtigen zu wollen.

2) Der Deutsche Landwirthschaftsrath unterbreitet die über den bezüglichen Gegenstand in seiner Sitzung abgegebenen Referate und gepflogenen Verhandlungen dem Kaiserlich Deutschen Reichskanzleramte als Material zu geneigter Beachtung.

Gegen eine Ausnahmestellung der landwirthschaftlichen Genossenschaften äußerte sich blos Herr Rittergutsbesitzer Knauer (Gröbers). Er zog jedoch schließlich seinen diesbezüglichen Antrag zurück und es wurde der Antrag des Referenten mit der Modification, daß es anstatt „bei den Vorberathungen für die Revision der Genossenschaftsgesetzgebung, heißt: bei einer eventuellen Abänderung der Genossenschaftsgesetzgebung" einstimmig angenommen.

Herr Oekonomie-Rath Hensburg (Berlin) sprach alsdann über „die Maßregeln, welche gegen die überhandnehmende Verfälschung von Nahrungsmitteln anzustreben sind". Der Redner bemerkt: In Rücksicht auf die Gewohnheiten des Volkes und die verschiedene Zahlungsfähigkeit seiner Klassen könne die Verwendung gesundheitsschädlicher, wenn auch minderwerthiger Surrogate, bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln nicht untersucht werden; eben so wenig seien Behandlungsmethoden zu verbieten, welche geeignet scheinen, Nahrungsstoffe vortheilhaft zu verändern und zwar beide unter der Bedingung, daß nicht beabsichtigt werde, den Käufer über die Beschaffenheit und Herstellung der so hergestellten oder behandelten Waaren zu täuschen und daß der Verkäufer dieselbe dem Käufer wahrheitsgetreu mittheile. Wer aber ein Nahrungs- oder Genußmittel durch Entziehung werthvoller oder Hinzufügung minderwerthiger Stoffe verändere, in der Absicht, den Käufer über die Beschaffenheit der Waare zu täuschen und sich damit einen unrechtmäßigen Gewinn zu verschaffen, begehe eine Fälschung, eben so derjenige, welcher derartig veränderte Stoffe verkaufe, ohne den Käufer vor Abschluß des Kaufes über die Art der Herstellung und die Beschaffenheit der veränderten Waare zu unterrichten. Die Verfälschung, resp. der Verkauf von gefälschten Lebens-, Genuß- und Verbrauchsmitteln könne gehindert werden 1) durch Beseitigung des Indifferentismus des Publikums, 2) durch strengere Controle der Händler, 3) durch Verbesserung und Vermehrung der Control-Einrichtungen, 4) durch Revision des Strafgesetzbuches, 5) durch allgemeine, auf die Fabrikanten, die Aufbewahrung und den Verkauf bezügliche, für ganz Deutschland übereinstimmend geltende Verordnungen und 6) durch Vereinbarungen mit anderen Staaten. (Beifall.)

In allen deutschen Schulen müsse die Gesundheits-Ernährungslehre aufgenommen werden. In allen deutschen Orten seien Sanitäts-Commissionen zu bilden. Alle Händler müssen gesetzlich verpflichtet sein, diesen Sanitäts-Commissionen oder ihren Beauftragten zur üblichen Tageszeit den Eintritt in ihre Verkaufs- und Lagerräume, sowie die Entnahme von Proben zur Untersuchung zu gestatten. Es sei dahin zu streben, daß allmälig in jeder Kreisstadt Deutschlands eine technische Untersuchungs-Commission mit einem geprüften vereideten Chemiker nebst sachverständiger Assistenz, eventuell mit

---

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Sontag.)

Das hochinteressante Gastspiel des Herrn Carl Sontag, eines der hervorragendsten Darsteller auf dem Gebiete des Lustspiels, über den die deutsche Bühne zur Zeit verfügt, nahm gestern mit Scribe's Lustspiel: „Das Glas Wasser" einen viel versprechenden Anfang. Herr Sontag nimmt sofort durch seine elegante Erscheinung, durch seine ungezwungenen, freien Bewegungen und die klare, präcise Sprechweise für sich ein. Dieser günstige Eindruck steigert sich, wenn man der Durchführung seiner Rolle mit Aufmerksamkeit folgt. Frei von jener Vordringlichkeit und Effecthascherei, welche uns die meisten Gastspiel-Virtuosen so sehr verleidet, bleibt er streng im Rahmen des Stückes und betrachtet seine Rolle nicht als das Paradepferd, auf welchem er durch allerlei Kunststücke billigen Erfolg zu erringen hofft; er hat sich eben auch auf seinen Gastspielreisen die guten Traditionen jener trefflichen Bühne bewahrt, zu deren hervorragendsten Mitgliedern er so lange zählte. Dabei besitzt Herr Sontag im reichsten Maße eine Gottesgabe, die für jeden Schauspieler nahezu unentbehrlich und doch so selten anzutreffen ist, den echten, herzerfrischenden Humor. Alle diese Eigenschaften vereinigten sich, um die Darstellung des Bolingbroke zu einer wahrhaft glänzenden Leistung zu stempeln, eben so gelungen in ihrer Anlage, wie reich an geistvollen Einzelheiten in der Durchführung. Lebhafter, von Scene zu Scene sich steigernder Beifall seitens des leider nur sehr spärlich anwesenden Publikums folgte der vortrefflichen Darstellung des Künstlers, dessen weiterem Gastspiel wir mit großem Interesse entgegensehen.

Von den übrigen Mitwirkenden ist Frl. Guinand hervorzuheben, welche die Herzogin von Marlborough lebendig und wirksam spielte und sich mit dem Gaste in die Ehren des Abends theilte. — Der Rest ist Schweigen.

?

Vorlesungen von Rudolf Genée.

Vor einem zahlreichen Auditorium, welches sich im Musiksaale der Universität eingefunden, begann gestern Herr Rudolf Genée seine „Faust"-Vorlesungen. In seiner gedrängten, aber alle wesentlichen Momente berührenden Einleitung wies er zuerst auf die Wurzeln der Faustsage hin, sowie auf ähnliche Versuche, uns in Mythe oder Dichtung das Problem des unbefriedigt strebenden Geistes zu veranschaulichen. Er verfolgte die ersten Kristallisationen dieser Sage auf deutschem und englischem Boden, und gedachte im Vorbeigehen auch des bezüglichen Puppenspiels, dem er jedoch wenig Einfluß auf die Gestaltung des Göthe'schen Werkes zuschreibt. Er beurtheilte sodann das Faust-Fragment Lessings und die Behandlung des Stoffes durch Maler Müller, in welch letzterer sich die Epoche des Sturmes und Dranges unserer Literatur wiederspiegelt. Zur künstlerischen Läuterung, zur vollen geistigen Vertiefung und zur unmittelbaren Verknüpfung mit den höchsten Bestrebungen der Zeit gelangte die alte Sage erst durch Göthe.

Nachdem der Sprecher so die Elemente der Fausttradition und ihrer Fortbildung skizzirt und seine Ausführungen durch charakteristische Citate belebt hatte, ging er zum Vortrage der Meister-Dichtung selbst über. Der „Zueignung" folgte der „Prolog im Himmel" und dann mit Uebergehung des „Vorspieles" die scenischen Gebilde des ersten Theiles bis zum Momente, wo Mephisto dem eingeschläferten Faust sein „Auf Wiedersehen!" zuruft. In der morgigen Vorlesung dürfte der erste Theil zum Abschluß gelangen, am Sonntag uns Bruchstücke des zweiten Theiles vermittelt werden.

Es bleibt ein nie hoch genug zu schätzendes Verdienst, das große Publikum immer und immer wieder zu den Quellen unseres geistigen Reichthums und unvergänglicher Gedankenhoheit und Lebensschönheit zurückzuführen. Der Tag und die Moderichtungen des Tages bringen so Vieles, was den reinen Geschmack zu verderben geeignet ist. Schon von diesem Standpunkte aus muß dem Unternehmen Genée's alle Anerkennung gezollt werden. Aber auch die künstlerische Seite seines Vortrags verdient ungetheiltes Lob. Wir haben bereits früher Urtheile citirt, welche die seltene Durchbildung dieser Vortragsweise hervorgehoben. Wir wollen hier noch in Kürze den Eindruck recapituliren, welchen die gegliederte Recitation der bekannten Scenen auf uns gemacht hat. Es ist in dieser „Darstellung durch das Wort" die glückliche Mitte zwischen einer aufdringlich realistischen und einer die individuellen Verschiedenheiten der vorgeführten Personen verwischenden Manier gehalten. Der Charakter und die Eigenart dieser Theilnehmer an der Handlung sind in der verschieden articulirten, verschieden gefärbten Sprechweise deutlich zu erkennen, es tritt uns aber nicht der Schauspieler entgegen, der nur sein Costume hinter den Coulissen gelassen. Genée kennt den Umfang und die nothwendigen Grenzen seiner Vortragsweise und durch diese weise Selbstbeherrschung erringt er weit größere Erfolge, als jene, welche glauben, das Spiel des Mimen lasse sich durch eine outrirte Vortragsweise irgendwie ersetzen. Das modulationsreiche Organ wird zu keinen Virtuosenkünsten mißbraucht und dadurch der so zartfühlige Gehörsinn auch nie verletzt. Genée fesselte uns durch den Wohlklang seiner Stimme, seine durchdachte und durchgebildete Ausdrucksweise, welche dem Gedanken ein lebendiges Kleid giebt. Der lebhafte Beifall, welcher nach Schluß seiner gestrigen Vorlesung sich einstellte, ist ihm ein Beweis, daß diese Vorzüge auch hier vollständig gewürdigt werden.

Der andre Don Juan.

Nach Prosper Merrimée von Christoph Wild.

(Fortsetzung.)

Es war Abend geworden. Beide Parteien erschienen pünktlich zum Rendez-vous an den Ufern des Tormes.

Donna Teresa nahm die Hand Don Juans — man faßte sich damals noch nicht unter den Arm — und Donna Fausta die Hand Garcias. Nachdem sie einige Mal auf- und abgegangen waren, trennten sich die Paare in größter Zufriedenheit und mit dem gegenseitigen Versprechen, sich gelegentlich und so oft wie möglich wiederzusehen.

Gleich darauf begegneten unsere Helden einem Trupp Zigeuner, welche inmitten eines Kreises von Studenten ihre Tänze aufführten. Die Tänzerinnen gefielen Don Garcia, welcher sich entschloß, sie zum Souper zu führen. Die Einladung erfolgte und wurde auch sogleich angenommen. Don Juan — sein fidus Achates — war natürlich an der Partie. Auf dem Wege scherzte man mit den neuen Gästen und eine Tänzerin behauptete, Don Juan habe das Aussehen eines jungen Mönches. Hierüber fast beleidigt, nahm er sich vor, den Beweis zu liefern, wie schlecht dieser Vergleich gewählt war. Er unterhielt sich lebhaft, tanzte, spielte und trank so viel, wie es zwei Studenten im vierten Semester zusammen nicht hätten fertig bringen können.

Es kostete viele Mühe, Don Juan nach Mitternacht in seine Wohnung zu schaffen. Er war mehr als gemüthlich oder ungemüthlich, wie man es nehmen will, und schwur seinem Freunde, daß er ganz Salamanca in Brand setzen und den ganzen Tormes austrinken würde, um jeden Löschversuch unmöglich zu machen. — — — —

So kam es nach und nach, daß Don Juan alle guten Eigenschaften, mit welchen ihn die Natur begabt und welche eine sorgsame Erziehung in ihm ausgebildet hatte, wieder verlor.

Unter Leitung seines Freundes, erst drei Monate in Salamanca, hatte er bei Donna Teresa ganz so wie Don Garcia bei Donna Fausta reussirt. Anfänglich schwärmte er für Teresa — man könnte sagen — mit dem heiligen Gefühl eines Jünglings für ein geliebtes Wesen, dem anzugehören er ewig Willens war. Aber Don Garcia bewies ihm leicht, daß die Beständigkeit eine chimärische Tugend sei, und mehr noch, daß wenn er anders handle wie seine Gefährten, er selbst die Ursache wäre, daß der gute Ruf Teresa's gefährdet würde.

Außerdem ließ Don Juan die schlechte Gesellschaft, in welche er gerathen war, keinen Augenblick der Sammlung. Er erschien kaum in den Hörsälen, — wenn es aber der Fall war, nickte er erschöpft von Nachtschwärmereien selbst in gelehrtesten Vorträgen der berühmtesten Professoren ein. Dagegen war er auf der Promenade stets der erste und letzte, seine Nächte verbrachte er mit seinen Spießgesellen in Wirthshäusern oder in noch schlechterer Gesellschaft.

Eines Morgens erhielt er ein Billet von Teresa, in welchem diese ihm ihr lebhaftes Bedauern ausdrückte, zu einem Rendezvous nicht erscheinen zu können; eine alte Verwandte war soeben in Salamanca angekommen und man hatte ihr Teresa's Zimmer eingeräumt. Dies störte Don Juan wenig, der Mittel wußte, seinen Abend wohl anzuwenden.

Kaum auf der Straße, empfing er ein neues Billet von Teresa, welches dennoch das Rendezvous festsetzte. Don Juan zeigte das Brieschen Don Garcia. Sie zögerten anfangs. Abends aber erstiegen sie den Balcon am Hause ihrer Geliebten.

Donna Teresa hatte am Hals ein kleines Muttermal. Don Juan, der es anfänglich nie beachtet, fand es reizend. Bald verglich er es mit einem Veilchen, bald mit einer Anemone, bald mit einer seltenen Blume. Allmälig erschien es ihm nicht mehr so lieblich und er bedauerte, daß es da war. Eines Tages war er so ungalant, Teresa zu fragen, ob sie nie einen Arzt gefragt habe, wie man ein solches Mal entfernen könne. Das arme Mädchen erröthete und meinte nur, daß schon ihre Amme sie gelehrt, ein solches Mal bringe Glück.

Don Juan aber ärgerte sich über den kleinen Fleck und allmälig glaubt er das Mal immer größer zu erblicken. Es komme ihm vor, wie ein Kainszeichen, meinte er zu seinem Freunde. Er war oft in Teresa's Gegenwart in übler Laune und letztere weinte beim Abschiede.

„Gestehen Sie, Don Juan," sagte Don Garcia, „daß wir uns allmälig langweilen. Ich hätte nicht übel Lust, meine Prinzessin zu allen Teufel zu wünschen."

„Sie haben Unrecht", erwiderte Don Juan, „Fausta ist ein reizendes Mädchen, weiß wie ein Schwan und stets voll Humor. Und wie sehr sie Sie liebt! Ach, wie glücklich sind Sie!"

„Sie hat einen zarten Teint und doch keine Farbe. Sie ist ein Habicht, wenn ihre Schwester eine Taube ist. Sie sind der Glückliche!"

„Teresa ist ein Kind. Man kann kein vernünftiges Wort mit ihr reden. Sie hat den Kopf voller Roman-Ideen und über Liebe die sonderbarsten Ansichten. Ach, Sie haben von Ihrer Ueberschwänglichkeit keine Ahnung."

„Weil Sie zu jung sind und Ihre Geliebte nicht zu ziehen wissen, Don Juan. Eine Frau ist wie ein Pferd. Lassen Sie es erst eine schlechte Gewohnheit annehmen, so ist sie nicht herauszubringen."

Don Garcia machte schließlich den Vorschlag, die Geliebten zu tauschen.

„Es wäre mir Recht," meinte Don Juan lächelnd, „wenn die Damen ihre Einwilligung gäben."

„Ich habe Donna Fausta schon so geärgert, daß Sie ihr wie ein Engel des Lichts erscheinen werden," erwiderte Don Garcia.

Don Juan lachte nun laut auf über den Ernst, den Don Garcia bei seinem Vorschlage entwickelte.

Einige befreundete Studenten nahten sich und gaben dem Gespräch eine andere Richtung. Am Abend aber verhandelten die Freunde bei einer Flasche Montilla nochmals ihren Plan.

Eben hatte Don Garcia ein Billet von Fausta erhalten, welches sanfte Vorwürfe enthielt, aber höchst zärtlich war.

Unterstützung der Provinz, des Kreises oder der Commune zu etabliren, welche die Aufgabe haben sollte, die von den Sanitäts-Commissionen und dem Kreise eingehenden Proben zu untersuchen und die Pflicht, die Kosten der Analyse im Falle der Verurtheilung zu den Gerichtskosten zu rechnen, welche von dem Verurtheilten zu erstatten seien. Diese Control-Stationen sollen der Provinzial-Verwaltung in allen technischen Angelegenheiten dem Reichs-Gesundheitsamte unterstehen. — Referent proponirte schließlich eine ganze Reihe von Thesen, die eine Verschärfung der Strafgesetzbestimmungen gegen die Lebensmittelverfälschung fordern. — In der Debatte erklärten die meisten Redner, daß die Vorschläge des Referenten in praxi auf große Schwierigkeiten stoßen werden. Ganz besonders äußerten einige Redner dagegen Bedenken, daß das Pensum des Unterrichts, insbesondere in den Dorfschulen durch die Gesundheits-Ernährungslehre vergrößert werden solle. — Auf Antrag des Frhrn. v. Ow (Wachendorff) wurde schließlich resolvirt: „Als Repressivmaßregel gegen die überhandnehmende Verfälschung fordert der deutsche Landwirthschaftsrath: 1) energische Handhabung der bestehenden Strafgesetzgebung; 2) Verschärfung derselben; 3) öffentliche Bekanntmachung von polizeilichen und strafrichterlichen Verurtheilungen. Der deutsche Landwirthschaftsrath beauftragt seinen Vorstand, diese Resolution dem Fürsten Reichskanzler zur hochgeneigten Berücksichtigung und das Referat und die Verhandlung zur gefälligen Kenntnißnahme zu überweisen."

Herr Abg. Papst (Burgstall) sprach hierauf über das Verbot der Verunreinigung der Flüsse durch Kloakwasser. Nach langer Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme: „In Erwägung, daß die Ableitung der Fäcalien in die Flüsse, abgesehen von der Verschwendung der im Interesse einer gesunden Volkswirthschaft zu erhaltenden Düngstoffe, in einer der Gesundheit schädlichen Weise wirken, beschließt der deutsche Landwirthschaftsrath, an den Fürsten Reichskanzler die Bitte zu richten, durch Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der Reichsverfassung, Art. 4, Absatz 15, Normativ-Bestimmungen festsetzen zu wollen, unter denen die Einleitung des Kloakenwassers und der schädlichen Abgänge aus Fabriken, sowie von technischen und anderen Gewerben in die Flüsse gestattet werden kann." — Alsdann wurde die Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

München, 16. Jan. [Nur nicht zu viel lernen!] Die Abgeordnetenkammer beschäftigte sich heute mit dem Antrage des Frhrn. Xaver von Hafenbrädl, der bekanntlich mit einer eigenthümlichen Zähigkeit gegen das siebente Jahr der Werktagsschulpflicht agitirt und den Landtag schon öfter als einmal mit diesbezüglichen Anträgen heimgesucht hat. Hafenbrädl suchte den Antrag eingehend zu motiviren; aber es war, wenn man sich eines ökonomischen Tropus bedienen darf, eben schon ausgedroschenes Stroh, was der niederbaierische Freiherr vorbrachte und selbst der bekannte stilistische Hautgout, mit welchem er sonst seine Vorträge zu würzen weiß, wurde heute vermißt. Die Logik der Motivirung war, wenn man die Lücken, welche die Gegner des Schulseptennates aus Klugheitsrücksichten in ihrem Gedankengange eintreten ließen, ergänzt, etwa folgende: Die Kinder, welche die Landschulen (diese hatte man zunächst im Auge) besuchen, sollen überhaupt nicht so besonders viel mit Büchern gequält werden. Lernen sie am Ende zu viel, so könnten sie leicht den Geschmack an der bäuerlichen Beschäftigung verlieren, dann würden die Arbeitslöhne für Oekonomiedienstboten noch höher als bisher. Was die ländliche Jugend aber überhaupt zu lernen braucht, das lernt sie auch in sechs Jahren Elementar- und der darauffolgenden Feiertagsschule. Das siebente Schuljahr macht aber den Gemeinden auch Kosten und legt der Familie und dem Eigenthum einen Zwang auf, meinte Herr v. Hafenbrädl, womit er dem System des Schulzwanges überhaupt einen Rippenstoß geben zu wollen schien. Abg. Hermann stellte einen Unterantrag, der auf indirectem Wege erzwecken sollte, worauf es Herr v. Hafenbrädl direct absah. Er wollte nämlich die einschlägigen Bestimmungen dahin abgeändert wissen, daß nur diejenigen Kinder ein siebentes Jahr in der Schule zu verbleiben hätten, welche bei der Schulprüfung sich nicht im Besitze der nöthigen Kenntnisse zeigten. Damit wäre die Sache in die Willkür der Gemeinden gelegt und wie bescheidene Ansprüche auf dem Lande bezüglich des zu fordernden Maßes von Kenntnissen gemacht würden, dürfte klar sein. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Triller, Frank, Hermann, Hennemann gegen und Kraußold und Exter für das 7. Schuljahr. Herr Minister v. Lutz erklärte, daß die Staatsregierung nicht in der Lage wäre, auf den Hafenbrädl'schen Antrag einzugehen, um so weniger als die Einführung des 7. Schuljahres auf Beschluß der beiden Kammern hin vorgenommen wurde, nachdem seit 1831 die bezüglichen Anträge im Landtage sich wiederholten und zum Theile von Seite von Geistlichen, von denen man nicht annehmen dürfe, daß sie die Bedürfnisse des Volkes weniger kannten, als der heutige Clerus, der gegen das 7. Schuljahr agitire. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag Hermann mit 75 gegen 75 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag Hafenbrädl erhob sich eine so schwache Minorität, daß namentliche Abstimmung nicht nothwendig wurde.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Januar. [In der zwölften Stunde.] Es bleibt mir bis zum Postabgange nicht viel Zeit, um Ihnen ein Bild der Situation zu geben, wie ich es mir aus den Erkundigungen gebildet, die ich über die angebliche neueste Wendung der Dinge eingezogen. Aeußerlich hat jedenfalls ein Umschwung stattgefunden, unsere Officiösen schwingen sich bis zu der bodenlosen Kühnheit empor, nicht blos „Argwohn," nein — hören und staunen Sie! — „Verdacht" gegen Rußland zu äußern. Sie finden nicht blos die Form provocatorisch, daß wir die Friedensbedingungen erst über Konstantinopel erfahren sollen, sie, die eben noch in ihrer taktvollen Sprache Disraeli so „komisch" fanden, daß sie sich vor Lachen ausschütten wollten, „argwöhnen," es könnte hinter dieser Geheimnißthuerei auch meritorische Forderungen stecken, die Oesterreich nicht stillschweigend hinnehmen dürfe. Wahrhaftig, es gehörte etwas dazu, unseren Preßbureau-Publicisten die Milch der frommen Denkungsart in gährend Drachengift zu verwandeln. Sicherlich steht so viel fest, daß Graf Zichy und Layard in Konstantinopel im Namen ihrer beiden Staaten gegen einen russisch-türkischen Separatfrieden, als Garanten des Pariser Vertrages, Protest eingelegt. Sicher ist aber auch, daß Baron Langenau sich dem Lord Loftus bei Wiederholung der gleichen Verwahrung in Petersburg nicht angeschlossen hat, und daß die Pforte jetzt erst recht auf einen Separatfrieden hindrängt, einfach weil sie sich von den beiden Mächten nichts mehr, oder jedenfalls nur dann etwas verspricht, wenn die Türkei sie zu einem schnellen und thatkräftigen Vorgehen förmlich nöthigt. Mir tönen Andrassy's Worte in die Ohren, wie er der Delegation zurief: „einen Krieg mit Rußland können Sie jeden Tag haben, und zwar heute unter besseren Bedingungen als früher — ich freilich würde meine Hand nicht dazu bieten!" Daran halte ich mich und deshalb bin ich bis auf Weiteres der Ansicht, es werde sich auch für uns, wie für John Bull, zunächst nur darum handeln, uns ein Faustpfand gegen einen Oesterreich unliebsamen Frieden zu verschaffen. Ich habe Grund, zu glauben, daß die Conseils der drei Reichsminister unter Vorsitz des Kaisers, denen morgen auch die, hier in Ausgleichsfragen weilenden Minister Szell und Tisza beiwohnen sollen, sowie die Creditgesetz-Entwürfe, die Baron Hofmann für die Delegationen vorbereitet, weit eher einer Occupation Bosniens und der Herzegowina gelten könnten, als einer Action gegen Rußland. Jetzt noch an eine Erschütterung der Dreikaiserallianz zu glauben, erscheint mir als ein zu arger Anachronismus und auch die Börse ließ sich heute Mittag durch die Alarm-Nachrichten nicht einschüchtern.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. [Die Deputirten von Savoyen] haben an den italienischen Botschafter folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Botschafter! Das Departement Savoyen wurde durch den Tod Sr. Maj. Victor Emanuel's tief betrübt. Wir, seine Vertreter, bitten Sie, Herr Minister, unser Sprechen bei Sr. Maj. Humbert I. zu sein, um ihm die lebhafte Theilnahme zu bezeugen, die wir an seinem Schmerz wie an dem seiner Familie und an dem von ganz Italien erlittenen Verlust nehmen. Wir sind Franzosen, aber wir bewahren den Cultus der Erinnerung, und wir können nicht vergessen, daß Savoyen die Wiege der Familie ist, welche Italien einig, unabhängig und frei gemacht hat. Wollen Sie rc. Parent Blanc, Mayet, Bel, Hortia, Deputirte von Savoyen.

Die Senatoren von Savoyen, Chaumontel, Chardon, Philipp, Dupont, Ducroz und Folliot richteten ein ähnliches Schreiben an den italienischen Botschafter. Diese verschiedenen Schreiben wurden nicht direct an den italienischen Botschafter, sondern an den Minister des Aeußern, Waddington, gesandt, damit er sie übermittle.

[Der Gratificationsfonds.] Das „Siècle" erzählt, der Herzog de Broglie habe schon im November über die Gratificationen (14,000 Fr.) verfügt, welche am Neujahr an die Beamten des Justizministeriums vertheilt zu werden pflegen, so daß letztere dieses Jahr leer ausgingen. Die Empfänger der Gelder seien der Vicomte d'Haussonville, Broglie's Neffe und Cabinets-Chef, und der Prinz Victor de Broglie, Broglie's Sohn und Privatsecretair gewesen. Der erstere habe 8000, der zweite 6000 Fr. erhalten.

[Ehrenlegion.] Unter denen, welche dieser Tage den Orden der Ehrenlegion erhalten hatten, befindet sich der älteste Schullehrer von Frankreich, Rastoli, der 80 Jahre zählt.

Osmanisches Reich.

P. C. **Tiflis**, 5. Jan. [Organisationsstatut für Armenien. — Belagerung von Erzerum.] Die Commission, welche, wie bereits gemeldet, behufs Ausarbeitung eines Organisationsentwurfes für das eroberte Territorium in Armenien eingesetzt wurde, hat ihre Aufgabe zur Zufriedenheit der Großfürsten-Statthalters bereits gelöst. Dieses eine männliche Bevölkerung von 610,744 Seelen umfassende Gebiet, allerdings schon mit Inbegriff der noch nicht eroberten Bezirke von Erzerum, Wan und Batum, soll in 2 Gouvernements und in 6 Bezirke eingetheilt werden, und zwar: Tschaldir, Bajazid, Wan, Musch, Erzingian und Kars. Die männliche Bevölkerung des armenischen Hochplateaus vertheilt sich nach Nationalitäten in folgender Weise: Armenier 180,188, Kurden 207,049, Türken 189,950, Kisilbaschi 25,098, Tataren 2000, sodann Gebirgsbewohner verschiedenen Stammes in der Anzahl von etwa 2075 Seelen. Die Gesammtzahl der Bevölkerung wird auf 1,221,488 Seelen beziffert. Trotz ihres Gebirgsterrains kann diese Provinz, deren Annexion die Russen vorbereiten, als ein stellenweise sehr fruchtbares Ackerland bezeichnet werden. Wie aus den von der Commission gesammelten Daten erhellt, lieferte Hocharmenien im Jahre 1872 600,000 Pud (1 Pud gleich 40 Pfd.) Weizen, 725,000 Pud Hafer, 88,000 Pud Mais und gegen 4000 Pud Tabak. Die Viehzucht wird daselbst ebenfalls mit Erfolg betrieben. In demselben Jahre gab es in dieser Provinz 675,000 Schafe, 256,000 Ziegen, 218,000 Stück Hornvieh 20,000 Pferde und 7000 Esel. Dagegen ist das Land arm an Mineralien, nur in der Kasa Narman im Tschaldirer Sandschakat wird Salz in geringer Quanlität gewonnen. Die Bevölkerung in Stadt und Dorf beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Tauschhandel, welcher einen immer größeren Aufschwung nimmt und demgemäß dem Aerar ein ansehnliches Steuer-Erträgniß bietet. Obschon die Commission von der Annahme ausgeht, daß in der neuen Provinz zwei Divisionen à 12,000 Mann in Garnison stehen dürften, so ist sie dennoch zum Resultate gelangt, daß die Einnahmen die Ausgaben mehr als decken werden. Im Ganzen erwartet die Commission einen jährlichen Ueberschuß von 3 Millionen Rubel. Der Großfürst Michael hat das Elaborat der Commission sanctionirt; es verlautet sogar, daß das neue Statut bereits am 1sten Februar alten Styles in Wirksamkeit treten dürfte. — Nach den letzten Nachrichten vom armenischen Kriegsschauplatze gilt der Fall von Erzerum als bevorstehend. Die Einwohner dieser Stadt haben allerdings auf die vom General-Lieutenant Heiman an sie gerichtete Proclamation stolz geantwortet: „Wir werden uns bis zum letzten Bissen Brotes halten." Allein die Lage Erzerums ist bereits eine so prekäre, ja unerträgliche geworden, daß man im russischen Hauptquartier die erwähnte Phrase nur als ein Dictat Ismail-Hakki Pascha's, des Commandanten der Stadt, nicht aber als die freie Willens-Aeußerung der Bürger betrachtet. Deserteure, die täglich in größerer Anzahl zu den

---

„Sehen Sie her," sagte Don Garcia, indem er gähnend den Brief seinem Freunde überreichte, „lesen Sie das Zeug. Schon wieder ein Rendezvous; aber der T— soll mich holen, wenn ich hingehe."

Don Juan las den Brief, der ihm ganz charmant vorkam.

„Wahrhaftig, hätte ich eine solche Geliebte," sagte er, „ich würde Alles daran setzen, sie glücklich zu machen."

„Nehmen Sie sie, lieber Freund," rief Don Garcia, „ich trete Ihnen alle meine Rechte ab, — oder besser noch" — er sprang empor, wie von einer plötzlichen Eingebung ergriffen — „wir wollen um unsere Damen spielen — eine Partie L'hombre — ich setze Donna Fausta, Sie Donna Teresa."

Don Juan lachte, daß ihm die Thränen in die Augen kamen, über den sonderbaren Einfall seines Freundes, nahm die Karten und mischte.

Obwohl Don Juan unaufmerksam spielte, gewann er die Partie. Don Garcia verlangte mit leichtem Herzen Dinte und Feder und stellte eine Art Wechsel auf Sicht aus, der auf Donna Fausta gezogen war, Inhalts dessen er sie verpflichtete, sich seiner Ordre zu stellen, gerade so, als ob er an seinen Intendanten eine Anweisung schrieb, an einen Gläubiger 100 Ducaten zu zahlen.

Don Juan bot seinem Freunde lachend eine Revanchepartie an, was dieser aber bestimmt ablehnte.

„Wenn Sie nur etwas Muth haben, so nehmen Sie meinen Mantel, gehen Sie durch die kleine, Ihnen bekannte Pforte, folgen Sie Donna Fausta, ohne ein Wort zu sprechen — sie wird allein sein, weil Teresa Sie nicht erwartet. Sind Sie erst in ihrem Zimmer, so wird sie vielleicht einige Thränen vergießen, — das darf Sie aber nicht abhalten, — sie wird nicht um Hilfe rufen. Zeigen Sie ihr meinen Brief, sagen Sie ihr meinetwegen, daß ich ein Schurke, ein Ungeheuer sei, Alles, was Sie wollen. Sagen Sie ihr, sie könne sich an mir rächen und sie wird es thun".

Jedes einzelne dieser Worte wirkte mit diabolischer Macht auf Don Juan. Was er zuerst für einen leichten, unausführbaren Scherz gehalten, das ließ ihm sein heißes Blut jetzt als ernstes Ziel erscheinen. — Er hörte auf zu lachen — das Blut stieg ihm in die Wangen. —

„Wenn ich sicher wäre", sagte er, daß Donna Fausta in den Tausch willigte" —

„Ob sie einwilligen wird!" rief Don Garcia — „Himmel! Sind Sie ein Neuling! Sie zweifeln noch, daß eine Frau schwanken wird zwischen einem Liebhaber von sechs Monaten und einem neuen! Ziehen Sie los! Sie werden es mir Beide danken. Nur eins bitte ich mir aus, um mich über meinen Verlust zu trösten: ich kann doch Teresitta den Hof machen? Entscheiden Sie sich — ich mag Fausta nicht sehen. Wenn Sie nicht wollen, so gebe ich das Billet dem dicken Fadrigo, dem das Glück in den Schoß fällt!"

„Ich will! Mag d'raus werden, was will!" — schrie Don Juan, ergriff das Billet und trank, um sich Muth zu machen, ein großes Glas Montilla hinunter.

Die Stunde rückte näher.

Don Juan handelte zwar noch mit seinem Gewissen und suchte dasselbe durch eine Flasche und noch eine Flasche für sich zu gewinnen; es gelang ihm auch bald und sein besseres Selbst capitulirte.

Die Stunde schlug. Don Garcia warf seinen Mantel über Don Juans Schultern und führte ihn bis an die Thür seiner Geliebten. Dann gab er das übliche Zeichen, wünschte ihm viel Glück und zog ab, ohne sich über seine schlechte Handlung im Geringsten Vorwürfe zu machen.

Die Thür öffnete sich sofort. Fausta hatte offenbar schon gewartet.

„Bist Du es, Garcia?"

„Ja" — erwiderte Don Juan mit gedämpfter Stimme. Fest in den Mantel gehüllt trat er in's Haus und nachdem sich die Thür geschlossen, betrat er unter der Führung seiner Begleiterin eine dunkle Treppe.

„Halte Dich an meinen Mantel fest", sagte sie ganz leise, „und folge mir sacht."

Nach einigen Augenblicken befand sich Don Juan in Fausta's Zimmer. Es wurde von einer Lampe nur matt erhellt.

Don Juan blieb zunächst dicht an der Tühr stehen, Mantel und Hut an sich behaltend, da er nicht gleich den Muth fand, sich zu entdecken. Donna Fausta betrachtete ihn karze Zeit, ohne ein Wort zu sprechen, dann warf sie sich, ihre Arme ausbreitend, ihm entgegen. Don Juan ließ den Mantel fallen und wollte sie in seine Arme schließen.

„Was! Ihr seid es, Sennor Don Juan?" rief sie aus. „Ist denn Garcia krank?"

„Krank? Das gerade nicht" — sagte Don Juan, „aber er kann nicht kommen, er hat mich zu Euch geschickt, Sennora."

„Oh, wie bedauere ich dies! Aber, sagt mir, hält ihn nicht etwa eine andere Donna ab?"

„Ah! Ihr kennt also seine Leichtfertigkeit?"

„Wie wird sich meine Schwester freuen, Euch zu sehen. Das arme Kind! Sie fürchtete schon, Ihr werdet nicht kommen. Ich will sie sogleich benachrichtigen."

„Das hat keinen Zweck."

„Eure Miene ist so sonderbar, Don Juan. Ihr habt mir eine schlechte Nachricht mitzutheilen . . . sprecht, was ist Don Garcia passirt?"

Um sich eine umständliche Antwort zu ersparen, reichte Don Juan dem armen Mädchen jenes nichtswürdige Billet. Bestürzt las sie es und konnte den Inhalt nicht gleich verstehen. Sie las es nochmals und traute ihren Augen nicht — Don Juan beobachtete sie aufmerksam. Abwechselnd wischte sie sich die Stirn — rieb sich die Augen — ihre Lippen zitterten — Todesblässe überzog ihr Antlitz — krampfhaft hielt sie den Brief in den Händen — verzweiflungsvoll sich vor ihm aufrichtend, rief sie endlich:

„Das ist Alles erlogen — eine schändliche Lüge — Don Garcia hat das nie geschrieben." — —

„Ihr kennt seine Handschrift, Sennora," erwiderte Don Juan, „er verstand den Schatz nicht zu würdigen, den er besaß, — und ich — ich weiß — ich verehre Euch" . . .

Sie warf einen Blick voll tödtlicher Verachtung auf ihn und begann den Brief nochmals mit der Aufmerksamkeit eines Advocaten zu lesen, der ein gefälschtes Document vor sich zu haben glaubt. Ihre Augen erweiterten sich unförmlich und richteten sich starr auf das Papier — einige — nur wenige Thränen entrannen ihren Augen und glitten ihre Wangen herab; außer Sinnen, mit dem Lachen einer Wahnsinnigen — rief sie aus:

„Es ist ein Scherz — nicht wahr? — nur ein Scherz! Don Garcia" — fuhr sie bewegt fort — „er ist da — er kommt." —

„Es ist durchaus kein Scherz, Donna Fausta. Nichts — nichts gleicht der Liebe, die ich für Euch empfinde — ich wäre der Unglücklichste der Sterblichen, wenn Ihr mir nicht glauben wolltet!"

„Elender!" rief Donna Fausta, „wenn Du die Wahrheit sagtest, so wärst Du ein größerer Schurke selbst als Don Garcia!"

„Die Liebe entschuldigt Alles, schöne Faustita! Don Garcia hat Euch verlassen — nehmt mich, um Euch zu trösten. Hier auf diesem Schirm vor uns ist Bacchus und Ariadne gemalt — laßt mich Euren Bacchus sein!"

Ohne ein Wort zu erwidern, ergriff sie ein Messer, das auf dem Tische lag und stürzte sich auf Don Juan. — Aber er war ihren Blicken gefolgt, ergriff sie am Arm und entwaffnete sie leicht, — und da er sich berechtigt glaubte, das arme Mädchen für den Beginn der Feindseligkeiten zu bestrafen. umarmte er Donna Fausta und küßte sie.

Donna Fausta war nicht kräftig, aber der Zorn verlieh ihr Kräfte.

Sie wehrte sich mit Händen, Füßen und Zähnen. Zuerst nahm Don Juan einige Schläge lachend hin, bald aber ergriff auch ihn der Zorn, er würgte sie —

Da nahm Fausta zum letzten Hilfsmittel ihre Zuflucht, von dem sie das Gefühl der Scham bisher abgehalten hatte. Sie schrie um Hilfe, daß das ganze Haus von ihren Rufen wiederhallte.

Don Juan kam zur Besinnung. Er ließ sein Opfer fahren, er fühlte, daß er an seine eigene Sicherheit denken mußte. Er versuchte, Fausta zurückzustoßen, um die Thür zu erreichen, sie hielt sich aber krampfhaft an seinem Rocke fest und es gelang ihm nicht, sich ihr zu entreißen. Jetzt vernahm man Lärm von aufgemachten und zugeschlagenen Thüren, man hörte Männerstimmen, Tritte, die sich rasch näherten. Hier war keine Minute Zeit zu verlieren. Don Juan machte einen letzten Versuch, Fausta weit von sich weg zu schleudern, sie ergriff ihn aber so fest an seinem Wamms, daß ihm nichts anderes gelang, als daß er sich um sich selbst drehte und sie dabei mitzog. Fausta befand sich jetzt an der Thür, sie fuhr fort zu schreien, da öffnet sich plötzlich die Thür gegenüber, ein Mann, die Büchse im Anschlag, erscheint am Eingang — — ein Schuß — ein Aufschrei — das Lampenlicht verlöscht plötzlich — Don Juan fühlt, daß Fausta's Hände von ihm ablassen — eine warme Flüssigkeit rieselt über seine — Fausta fällt oder gleitet vielmehr auf den Fußboden. Die Kugel hatte sie im Rückgrat getroffen. Don Juan erhielt einen Kolbenstoß vom Vater und einen Stich mit dem Degen von dem Diener, aber weder der eine noch andere that ihm Schaden. Den Degen mit der Hand fassend, suchte er die Fackel, welche der Diener trug, auszulöschen und sich dann einen Weg ins Freie zu bahnen. Der Diener, in Angst vor der entschlossenen Miene Don Juans, wich zurück, während Don Alonso de Ojeda, ein energischer und furchtloser Mann, sich ohne Zaudern auf Don Juan stürzte. Dieser parirte einige Hiebe und hatte ohne Zweifel im Anfang nur die Absicht, sich zu vertheidigen. Die Fechtkunst bringt es aber mit sich, daß ein Gegenstoß nach einer Parade gleichsam maschinenmäßig erfolgt, fast unwillkürlich. Nach einer solchen Bewegung stieß der Vater Fausta's einen tiefen Schmerzensseufzer aus und fiel tödtlich verwundet.

Don Juan sah den Weg frei und stürzte hastig auf die Thür u, die Treppe hinab und gewann in voller Flucht das Freie, ohne auch nur von den bestürzten Bedienten, welche ihren Herrn umgaben, verfolgt zu werden.

Donna Teresa, welche nach dem Schuß herbeigeeilt war, hatte diese schreckliche Scene mitangesehen und fiel sofort in Ohnmacht zur Seite ihres Vaters nieder.

Ach, sie kannte erst die Hälfte ihres Unglücks — — —

(Fortsetzung folgt.)

russischen Vorposten kommen, melden übereinstimmend, daß das Elend in der cernirten Stadt seinen Gipfelpunkt erreicht habe. Selbst die einfachsten Lebens- und Existenz-Mittel, wie Kartoffeln, Gemüse, Kerzen, Zucker können gar nicht mehr aufgetrieben werden. Mehl ist noch käuflich, aber um einen fabelhaften, geradezu unerschwingbaren Preis. Die 12,000 Armen, die sich in Erzerum befinden, sterben förmlich vor Hunger und Kälte. Der amerikanische Missionär Mr. Kool, macht die ungeheuersten Anstrengungen, um diesen Unglücklichen zu Hilfe zu kommen, aber leider mit geringem Erfolge. Die ihm zu Gebote stehenden Mittel reichen nicht hin, um den Hunger auch nur eines Theiles der Nothleidenden zu stillen. Die Lage der Garnison ist nicht minder desparat. Die Spitäler sind mit Soldaten überfüllt, so daß Ibrahim Pascha, der Vali von Erzerum, sich gezwungen sah, 80 Häuser in Nothspitäler zu verwandeln. Der Typhus, dem täglich viele Menschen zum Opfer fallen, erhöht noch mehr die deprimirte Stimmung in der Stadt. — Die Colonne des Generals Komaroff hat sich nach der Einnahme von Ardanutsch nunmehr gegen Artwin in Bewegung gesetzt. Diese Stadt wird sich trotz ihrer ansehnlichen Befestigungen schwerlich lange halten können. Artwin, Ardanutsch und Ardakan werden dann einen besonderen Bezirk bilden, und dem Obersten Olenikoff unterstellt werden. — Das Bombardement der Landbefestigungen Batums wird fortgesetzt. Es werden aus 18 Kanonen und 4 Mörsern täglich mehrere hundert Projectile in die Stadt geschleudert. Die türkische Artillerie antwortet schwach. In den nächsten Tagen soll ein allgemeiner Sturm gegen Batum eingeleitet werden. — Da die türkischen Truppen, welche im offenen Felde stehen, unter der jetzigen, selbst in Armenien ungewöhnlichen Kälte in hohem Grade leiden, wurden in die russischen Lager vor Erzerum und Batum 4000 Winterzelte und 2700 kirgisische Kotzen versendet. Ueberdies sind mehrere hundert kleine Blech-Ofen angelangt, welche für die Offizierszelte bestimmt sind. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln wächst doch täglich die Zahl der Erkrankungen. Alexandropol ist derartig mit Kranken überfüllt, daß man diese Grenzstadt in hiesigen medicinischen Kreisen „Morbopolis" nennt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar. [Tagesbericht.]

= [Grenzen der Polizeigewalt bei Anwendung von Zwangsmitteln.] Daß die Polizei-Behörden nicht die Befugniß haben, allen ihren Anordnungen durch Androhung und Festsetzung von Geldstrafen Gehorsam zu erzwingen, zeigt nachstehender Fall, welchen wir hauptsächlich im Interesse der Hausbesitzer zur Kenntniß bringen: Die Polizeibehörde hatte einem Besitzer mehrerer Häuser aufgegeben, das Trottoir vor seinen Grundstücken, welches sich in schlechtem Zustande befand, entsprechend höher zu legen und in Ordnung zu bringen. Die Verfügung war mit der Verwarnung ergangen, daß im Nichtachtungsfalle eine Executivstrafe von 150 Mark event. 10 Tage Haft festgesetzt werden würde. Der Adressat, welcher glaubte, zur Unterhaltung des Trottoirs nicht verpflichtet zu sein, erhob hiergegen binnen der gesetzlichen Frist von 21 Tagen Klage beim Verwaltungsgericht und fußte auf verschiedene Bestimmungen und Statuten, nach welchen die Stadtgemeinde zur Umlegung des Trottoirs verbunden sein solle, welche aber, wie die verklagte Polizeibehörde nachwies, theils nicht in Geltung, theils auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar waren. Das Verwaltungsgericht hat in der That die angegriffene Verfügung außer Kraft gesetzt, allerdings aus Gründen, an welche keine der beiden Parteien gedacht hat: Es wies nämlich darauf hin, daß nach § 33 des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876 die Polizeibehörden zwar die Befugniß beibehalten hätten, die von ihnen in Ausübung der Polizeigewalt getroffenen, durch ihre gesetzlichen Befugnisse gerechtfertigten Anordnungen durch Anwendung von Zwangsmitteln durchzusetzen, daß dieselben hierbei jedoch in der Weise eingeschränkt wären, daß eine Geldstrafe event. Haft nur dann anzudrohen und festzusetzen sei, wenn die zu erzwingende Handlung nicht durch einen Dritten geleistet werden kann, oder wenn es feststeht, daß der Verpflichtete nicht im Stande ist, die aus der Ausführung durch einen Dritten entstehenden Kosten zu tragen, oder wenn endlich eine Unterlassung erzwungen werden soll. In allen übrigen Fällen habe die Polizeibehörde die zu erzwingende Handlung durch einen Dritten ausführen zu lassen und den vorläufig zu bestimmenden Kostenbetrag im Wege der Execution von dem Verpflichteten einzuziehen. Letzterer Grundsatz passe nun auf den vorliegenden Streitfall, da die Verklagte nicht einmal behauptet, geschweige denn nachgewiesen habe, daß Kläger unvermögend sei, die aus der Herstellung des Trottoirs erwachsenden Kosten zu bezahlen. Hiernach sei also die Vorschrift des § 33 l. c. verletzt, was die Aufhebung der Verfügung, auch wenn sie sachlich gerechtfertigt sein sollte, nach sich zöge.

** [Blicke in unsere socialen Verhältnisse.] Der 11. Monatsbericht bringt uns wie der vorhergehende Monatsbericht theilweise Erfreuliches über anscheinende Besserung in unseren socialen Verhältnissen. Während frühere Berichte z. B. eine Abnahme unserer Steuerzahler meldeten, brachte der Octoberbericht schon eine kleine Zunahme derselben und der eben erschienene Novemberbericht thut solches in vergrößertem Maßstabe. Während im October sich die Communal-Einkommensteuerzahler um 55 gemehrt hatten, meldet uns der Novemberbericht eine Steigerung um 650, die genannten Steuerzahler sind nämlich von 71,812 auf 72,462 gestiegen. Bemerkenswerth aber ist, daß die, welche ein Einkommen von über 3000 M. versteuern, sowohl im October als im November abgenommen haben. Im October traten derartige Steuerzahler (d. h. die ein Einkommen von über 3000 Mark versteuern) 17 hinzu, es gingen dagegen ab 28, somit waren 11 weniger. Im November traten 28 zu, gingen aber 50 ab, mithin waren am Schlusse des Monats 22 weniger, als am Anfange desselben vorhanden. Die Steigerung der Steuerzahler beruht also auf einer Zunahme Solcher, die ein Einkommen von unter 3000 Mark versteuern. — Die Sparer an der städtischen Sparkasse haben im October um 283 zugenommen, im November aber um 18 abgenommen. Der Hauptgrund hiervon mag wohl der eintretende Winter bilden, der Vielen die Einnahme schmälert, dagegen die Ausgabe vermehrt. — Ganz entsprechend dieser Erscheinung haben sich die Darlehnsnehmer bei dem städtischen Leihamte im Monat November vermehrt. Im Monat October hatten sich die Darlehnsnehmer um 111 verringert, im Monat November haben sie sich um 60 vermehrt (von 14,905 auf 14,965). Die Zahl der Hilfsbedürftigen hat sich im November gehoben, so die Almosen-Genossen um 40, die Zahl der Kostkinder um 5, der Armenhaus-Genossen um 26, des Arbeitshauses um 11. Die Zahl der Prostituirten hat sich leider um 15 gemehrt. Der Bestand der Kranken in den Hospitälern hat sich um 55 gehoben (von 1352 auf 1407). — Es wurden producirt 1,270,800 Kbm. Gas, davon verbraucht 1,268,100 Kbm. In dem Wasserwerke wurden gefördert 388,876,9 Kbm., verbraucht 389,743,5 Kbm. — Die Gasflammen hatten stets mehr als die normale Lichtstärke.

—d. [Ueber Honig-Verfälschung und Honig-Verkauf] werden uns von sachkundiger Seite folgende Mittheilungen gemacht: Einmal im Jahre und zwar am Gründonnerstag findet hierselbst ein Honigmarkt statt, der von Verkäufern ziemlich zahlreich besucht ist. Der zum Verkauf gestellte Honig ist aber zum großen Theil kein reines Product der Bienen. Von den anwesenden Verkäufern sind nur ein kleiner Theil wirkliche Bienenzüchter. Das beste Geschäft machen die Händler mit ihrer Waare, die oftmals nicht 20 pCt. reinen Honig enthält. Das kaufende Publikum wird an diesem Tage auf öffentlichem Markte so zu sagen mit sehenden Augen betrogen. Wenn auch die Fälschungsmittel, unter denen der Malzsyrup bei seinem billigen Preise eine Hauptrolle spielt, der Gesundheit gerade nicht schädlich sind, so wird doch destomehr der Geldbeutel der Käufer geschädigt und der Werth reinen Honigs in Mißcredit gebracht. Es würde sich empfehlen, daß die Sanitätspolizei auch auf diesen Artikel ihre Untersuchungen ausdehnen möchte. Die Kaufleute und Pfefferküchler beziehen ihren Bedarf an Honig in Fässern größtentheils aus Amerika. Aber auch dieser Honig ist nicht rein, sondern noch mit allen in einem Bienenstock befindlichen Producten, als Wachs, Blumenstaub, todten Bienen u. dgl. m. vermischt. Um ihn genießbar zu machen, muß er erst einem Läuterungsproceß unterworfen werden. Der Nachfrage nach reinem, unverfälschten Honig am hiesigen Platze kann nun der einzelne Bienenzüchter nicht immer genügen. Es hat daher, um das Bedürfniß ausreichend zu befriedigen und Jedermann Gelegenheit zu geben, nur reine, unverfälschte Waare unter Garantie der Bienenzüchter zu kaufen, der „Breslauer Bienenzüchter-Verein" beschlossen, in bestimmten Zeiträumen Auctionen zu veranstalten und den Honig in ½, 1 und 2 Pfd. haltenden Glaskrausen, mit der Etiquette des Bienenzüchters versehen, öffentlich an den Meistbietenden zu versteigern. Die erste derartige öffentliche Auction findet am 4. Februar, Abends 7 Uhr, in dem Vereinslocal, Schuhbrücke 32 (Ohlauer Bierhalle), statt.

L. [Zur Lebensmittelcontrole.] Welchen Umfang bei einer gut geordneten Lebensmittelcontrole die Untersuchungen annehmen, ergiebt eine amtliche Uebersicht der vom Magistrat der Stadt München vorgenommenen Lebensmittel-Visitation. Im Monat December 1877 fanden in München, dessen Einrichtungen hinsichtlich der Lebensmittelcontrole als mustergiltig zu bezeichnen sind, nicht weniger als 8412 Untersuchungen statt, von denen sich 864 auf Brot, 404 auf Mehl, 1137 auf Bier, 1618 auf Fleisch, 1808 auf Milch, 1221 auf sogenannte freie Artikel und 1160 auf Maß und Gewicht erstreckten. In Verfolg dieser Visitationen, wurden 20 Personen der Staatsanwaltschaft überwiesen; darunter 1 wegen Feilhaltens verdorbener Eßwaaren, 5 wegen Uebertretung der Fleischbeschauordnung, 1 Händler wegen Feilbietens eines unreifen Kalbes, 4 Personen wegen Milchfälschung, 1 Person wegen Feilbietens gefälschter Milch. — Die Namen der der Staatsanwaltschaft überwiesenen Contravenienten gegen die Verordnungen bezüglich der Beschaffenheit der Lebensmittel, werden nach rechtskräftiger Verurtheilung derselben öffentlich bekannt gemacht, und der Stadt München dürfte es dank ihrer energischen Maßregeln bald gelingen, sich von dem Gespenst der Lebensmittelfälschung zu befreien.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) drei Mitglieder der städtischen Finanz-Deputation (bisher die Herren: Kaufleute Storch und Haase und Dr. Honigmann); 2) ein Schiedsmann im Dombezirk (bisher Herr Mälzermeister Härtel); 3) ein Schiedsmann im Nicolaibezirk (bisher Herr Kaufmann Tschocke); 4) ein Schiedsmann im Ursulinerbezirk (bisher Herr Kaufmann Nitschke); 5) vierzehn Mitglieder der Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen (bisher die Herren: Dr. Lewald, Dr. Asch, Part. Burghardt, Dr. Davidsohn, Instrumentenfabrikant Härtel, Prof. Dr. Förster, Apotheker Höhne, Apotheker Neugebauer, Partik. Schröer, Dr. Eger, Zimmermeister Mielsch, C. Sturm, Dr. Grätzer, Apotheker Büchler); 6) sechs Mitglieder der städtischen Assecuranz-Deputation (bisher die Herren: Kaufleute Guttmann und Beck, Maurermeister Ehrlich, Erbsaß Tietze, Zimmermeister Kuvecke und Welz.) — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

⁑ [Eröffnet] wurde eine Knaben-Vorbereitungs-Schule bis Secunda Alte Kirchstraße 12a, welcher ein pro rectoratu geprüfter, mit besten Zeugnissen über erzielte Erfolge, ausgestatteter Lehrer vorsteht. Verbunden ist damit Pensionat; auch Vorbereitung zum Militär-Examen.

* [Lobetheater.] Da das Unwohlsein des Fräul. Walter andauert, müssen die Aufführungen der neuen Operette „Die Creolin" bis auf Weiteres hinausgeschoben werden. Das Repertoire der nächsten Tage ist dahin abgeändert, daß heute (Sonnabend) das beliebte Rosen'sche Lustspiel „O, diese Männer!" und morgen (Sonntag) eine Reihenfolge von Lustspielen gegeben wird, deren Schluß der dreiactige Schwank von Schweitzer „Die Darwinianer" bildet.

+ [Versuchter Selbstmord. — Selbstmord.] Gestern Abend um 6¼ Uhr versuchte der Dachdecker G. R. seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich in den unzugefrorenen Waschteich am Lehmdamme stürzte. Zwei zufällig Vorübergehenden gelang es, den Unglücklichen aus dem Wasser zu ziehen und ihn nach einer in der Nähe belegenen Tischlerwerkstatt zu bringen. Von hier aus wurde der Erstarrte nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. — In einem Hause der Ohlauer Chaussee erschoß sich gestern Mittag um 12¾ Uhr der Handlungscommis A. H. in der Wohnung seiner Schwester mittelst eines Terzerols. Die Kugel war dem Unglücklichen in den Kopf gedrungen, in Folge dessen sein Tod auf der Stelle erfolgte.

+ [Auffinden eines Sterbenden.] In dem Hofraume Bismarckstraße Nr. 17 wurde gestern ein unbekannter ca. 50 Jahr alter Mann in der Schneejauche sitzend, in fast leblosem und besinnungslosen Zustande vorgefunden, und nach dem Allerheiligen-Hospitale gebracht. Der Unglückliche ist bis jetzt noch nicht im Stande gewesen über seine Personalien Auskunft zu geben.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurden einem Tischlermeister auf der Vincenzstraße mehrere Birken- und Kirschbaumbohlen, und einem Kaufmann auf der Büttnerstraße aus dem Hausflur Nr. 31 ein zweirädriger Handwagen mit dem Schilde „Gottstein u. Sohn" gestohlen. — Einem Kaufmann am Oberschlesischen Bahnhofe wurde eine bedeutende Menge Bett-, Leib- und Tischwäsche entwendet, welche theils mit E. H. theils mit J. H. bezeichnet war. — Einem Bäudler auf der Reuschestraße wurde eine hölzerne Wanne mit 24 Pfund Butter, und einem Kaufmann auf der Schwertstraße ein an der Hausfront angebrachtes Schild mit der Inschrift: „M. J. Guttmann" gestohlen. — Auf dem Wege von der Commandantur auf der Carlsstraße bis zur Stadtgraben-Kaserne ist einem Offizier eine silberne Ankeruhr mit goldener Kette abhanden gekommen. — Einem Kürschnermeister am Ringe wurde gestern ein Damenpelz mit schwarzem Sammet-Ueberzuge und silbergrauem Fuchspelzbesatz im Werthe von 240 Mark gestohlen. — Auf dem Wege von der Neuen Taschenstraße bis zum Ohlauufer ist gestern einer Dame eine goldene Uhr mit silberner Kette abhanden gekommen. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurden 3 Billardbälle, welche ein Unbekannter in einer Restauration auf der Kleine Groschengasse verkaufen wollte. Da sich derselbe über den rechtlichen Erwerb nicht auszuweisen vermochte, so wurde ein Schutzmann herbeigerufen, doch ehe dieser erschien, hatte es der Verkäufer vorgezogen, unter Zurücklassung der Bälle und seines Hutes zu verduften.

+ [Verhaftungen.] Verhaftet wurde ein Bodenarbeiter, welcher in Gemeinschaft seiner Cameraden einem Kaufmann von der Neuen Antonienstraße 10 Sack Gerste unterschlagen hatte. Ferner ein Schlossergeselle, welcher aus den Fabrikräumen der Kaiser Wilhelmsstraße Nr. 43 seinem Principal 27 Kilo Bleimetall gestohlen hatte. — Ermittelt und verhaftet wurden die Thäter in den Personen eines Fleischer- und eines Bäckergesellen, welche am 13. c. aus einem Local der Neuen Weltgasse Nr. 37 eine silberne Cilinderuhr gestohlen hatten. — Ein Cigarrenmacher und ein Vergolder wurden wegen eines gewaltsamen Einbruchs in dem Hause Klosterstraße Nr. 67 und wegen Diebstahls von Betten verhaftet. Gleichzeitig aber wurde wegen Hehlerei eine Productenhändlersfrau von der Neuen Tauenzienstraße Nr. 69 verhaftet, welche die gestohlenen Betten zu einem Spottpreise aufgekauft hatte.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 17. Jan. [Brandschäden. — Krankenpflege.] Im Bereiche der Glatzer Landgemeinden-Feuer-Societät haben im zweiten Semester 1877 zusammen 13 Brände stattgefunden, welche mit 12,562 Mark 50 Pf. zu bonificiren sind. Zur Deckung dieser Brandschäden und der laufenden Verwaltungskosten haben die Directions- und Ausschußmitglieder in ihrer letzten Sitzung die Ausschreibung und Einziehung eines zweifachen Beitrages oder 20 Pfennige pro 300 Mark Versicherungssumme angeordnet. Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, von allen bisherigen Associaten bei vorkommenden Erhöhungen, sowie bei Neuzutritt massiver Gebäude an Eintrittsgeld 2 Mark pro 300 Mark Versicherungssumme fortzuerheben, dagegen vom 1. Januar c. ab mit Rücksicht auf die derzeitige Höhe des Reservefonds von allen neuzutretenden unmassiven Gebäude pro 300 M. Versicherungssumme an Eintrittsgeld 2 M. 50 Pf. zu erheben. — Aus dem vom Magistrat zu Glatz veröffentlichten Bericht über die öffentliche Krankenpflege in der Stadt Glatz während des Jahres 1877 entnehmen wir Folgendes: Im Krankenhause selbst wurden 263 Kranke in zusammen 9376 Tagen verpflegt und ärztlich behandelt. Davon sind gestorben 27, als geheilt entlassen 197, in andere Kranken-Anstalten gebracht 10 Personen, mithin blieben Ende des Jahres Bestand 29 Kranke. In der ambulanten armenärztlichen Praxis wurden 251 Personen ärztlich behandelt und bekamen freie Arzneien. Die barmherzigen Schwestern (Borromäerinnen) des Krankenhauses haben außer der vollständigen Oekonomie und Pflege im Krankenhause, wobei 380 Nachtwachen nothwendig waren, noch in der Stadt 38 Kranke verpflegt und dabei 83 ganze Pflegetage, außerdem 259 Pflegebesuche und 264 Nachtwachen geleistet.

---

8 **Guhrau**, 17. Jan. [Kriegerverein. — Gasanstalt.] In der am 13. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins erstattete der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dierich, einen kurzen Rechenschaftsbericht, der nach jeder Richtung ein gedeihliches Fortschreiten des Vereins constatirte. Derselbe zählt gegenwärtig 157 Mitglieder. Seine günstige finanzielle Lage gewährt die Mittel zur Beschaffung einer Vereinsfahne, die schon im April d. J. ihre Weihe erhalten dürfte. — In Folge Ablebens des Gründers und Mitbesitzers der hiesigen Gasanstalt, des Baumeisters Louis Grunwald, dürfte in kürzerer oder längerer Zeit dieselbe zum Verkauf kommen. Da nun der Stadtcommune Guhrau das Vorkaufsrecht zusteht, wünschte die Stadtverordneten-Versammlung zum Zweck eines Anhalts für die Beschlußfassung, sofern die Frage an sie herantreten sollte, ob das Verkaufsrecht auszuüben, die Werthermittelung der Anstalt herbeigeführt zu sehen. In Erledigung dieses Wunsches besichtigte Herr Gasanstaltsinspector Trappe am 9. d. M. die Anstalt eingehend und äußerte sich sowohl über die Einrichtung derselben, als auch über das producirte Gas durchaus günstig. Ein die Details enthaltender schriftlicher Bericht des genannten Herrn Sachverständigen wird in den nächsten Tagen eingehen und voraussichtlich die gewünschte Auskunft in erschöpfender Weise geben.

—r. **Namslau**, 17. Jan. [Beerdigung des Cantor Schade. — Stellvertretung in der Schule.] Vorgestern Nachmittag hat die Beerdigung des Cantors an unserer evangel. Kirche und Lehrer-Jubilars Herrn Johann Gottlieb Schade stattgefunden. Derselbe wurde in Creutzburg am 19. März 1807 geboren, besuchte später die Präparanden-Anstalt zu Töpliwoda, im Kreise Münsterberg, war vom Jahre 1825 bis 1827 im evang. Schullehrer-Seminar zu Breslau und begann zu Weihnachten 1827 zu Golassowitz, im Kreise Pleß, zuerst als Adjuvant, ein Jahr später aber als Lehrer und Organist daselbst seine erste amtliche Thätigkeit. Im Jahre 1834 wurde Herr Schade in gleicher Eigenschaft nach Namslau berufen. Er hat hierselbst durch eine länger als 43jährige Amts-Thätigkeit an der evangel. Stadtschule mit außergewöhnlichem Lehrgeschick und mit seltener Berufstreue gewirkt und sich während dieser Zeit die Liebe seiner zahlreichen Schüler, die Verehrung der Eltern derselben und die Hochachtung seiner Vorgesetzten im höchsten Grade erworben. Einfach wie sein Leben, war auch seine Beerdigung. Auf seinen Wunsch wurde seine Leiche nicht nach der Kirche, sondern direct nach dem Friedhofe gebracht, woselbst nach einer kurzen Grabrede des Herrn Pastor Schwartz, unter den Klängen eines erhebenden Männergesanges, in Gegenwart einer außergewöhnlich großen Trauerversammlung die Bestattung derselben zur ewigen Ruhe erfolgte. Möge dem Braven die Erde leicht sein. — Hat schon der Abgang des nach Ohlau berufenen Herrn Lehrer Irmer Schwierigkeiten betreffs seiner Vertretung (der Nachfolger tritt erst Ostern hier an) mit sich gebracht, so sind diese Schwierigkeiten durch den Tod des Herrn Schade noch bedeutend gesteigert worden. Wie verlautet, soll die durch dessen Tod vacant gewordene Lehrerstelle vorläufig nicht wieder besetzt werden. Bis zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit beabsichtigen die städtischen Schulbehörden vielmehr die zur Zeit noch bestehende Realklasse, welche von Ostern ab gänzlich aufgelöst wird, mit der ersten Knabenklasse zu verschmelzen und selbige Herrn Rector Kotelmann zu übertragen. Dagegen würde Herr Conrector Dobschall, bisher Ordinarius der ersten Knabenklasse, demnächst mit der Leitung der ersten Mädchenklasse betraut resp. zum Rector der Mädchenschule berufen werden. Selbstverständlich haben bei der Kürze der Zeit definitive Festsetzungen noch nicht stattfinden können, es sind die vorstehenden Mittheilungen vielmehr alte Pläne, die im betheiligten Publikum jetzt eifrig discutirt werden.

---

* **Königshütte**, 17. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Wahl des Bureaus vorgenommen, nachdem der Vorsitzende über die Thätigkeit der Versammlung, die er als sehr erfreuliche und rege bezeichnet hatte, einen Ueberblick gegeben. Gewählt wurde zum Stadtverordneten-Vorsteher der Königl. Bergmeister Lobe, zu dessen Stellvertreter der Dr. med. Schottländer, zu Schriftführern die Herren Schubert und Bergfactor Schwarz.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 18. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich reservirter Haltung, schwächte sich dann etwas ab, schloß aber wieder fester. Creditactien setzten 4 M. unter dem gestrigen Schlußcourse ein, hoben sich aber im Verlauf des Geschäfts wieder um 2 M. Oesterreichische Renten fest. Valuten anziehend.

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 45—48 Mark, hochfeine 50—52 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 38—44 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 58—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. 1000 Ctr., pr. Januar 131 Mark Gd., Januar-Februar 131 Mark Gd., April-Mai 135—4,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 136,50 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 120 50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 125 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Januar 71,50 Mark Br., Januar-Februar 71,50 Mark Br., Februar-März 71,50 Mark Br., April-Mai 70,50 Mark Br., Mai-Juni 70,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 10,000 Liter, pr. Januar 47,70 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar 47,70 Mark bezahlt u. Gd., Februar-März 48 Mark bezahlt, April-Mai 49,60 Mark bezahlt u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 19. Januar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 50. Raps —, —, Rüböl 71, 50, Spiritus 47, 70.

Breslau, 18 Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr,

	schwere höchster ℳ	₰	schwere niedrigster ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte Waare höchster ℳ	₰	leichte Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	10	19	80	20	90	20	40	19	10	17	80
Weizen, gelber...	19	20	18	90	19	90	19	70	18	70	17	60
Roggen	14	00	13	10	12	90	12	60	12	40	12	00
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	31	25	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen...	29	50	25	50	22	—
Dotter	25	50	22	—	19	—
Schlaglein.......	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,20 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,10 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

[Leipziger Meßbericht.] Rauchwaare. Die riesigen Verluste, welche sämmtliche Rauchwaarenhändler sowohl hier als auf anderen Stapelplätzen in Folge der nun seit mehreren Jahren andauernden Geschäftslosigkeit erlitten haben, brachte in diesem Geschäftszweige eine, man kann es füglich sagen, noch nicht dagewesene Deroute hervor. Durch den fortgesetzt mangelnden Bedarf in unseren Hauptabsatzgebieten Rußland und Donau-Fürstenthümer haben sich die Vorräthe allenthalben in einer Weise gehäuft, daß in fast allen hierher gehörigen Artikeln namhafte Preisreductionen Platz gegriffen haben. Füchse, für welche Serbien unser Hauptabnehmer, sind in Folge des serbisch-türkischen Krieges, welcher dem Consum hindernd in den Weg tritt, vollkommen vernachlässigt und sind die Vorräthe darin enorm. Stein- und Edelmarder, wofür Rußland unser Hauptabnehmer, haben ebenfalls in Folge des Krieges, den Consum bis auf's Aeußerste beeinträchtigt. Iltisse allein, welche hauptsächlich nach Frankreich gehen und England und Amerika reichlich versorgen, verzeichnen ein befriedigendes Geschäft.

Julius Kornick.

[Deutsch-russischer Grenzverkehr.] Von verschiedenen Seiten verlautet es, daß angeblich unmittelbar nach dem ja in Aussicht stehenden Friedensschluß Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland beginnen sollen, die darauf abzielen, den Grenzverkehr zwischen beiden Ländern, welcher gegenwärtig unserem Handel so große Schwierigkeiten bereitet, in vielfacher Beziehung zu erleichtern. Angeblich würde hierin eine Art Recompense für das freundschaftliche Verhalten Deutschlands gegenüber Rußland in den derzeitigen kriegerischen Verwickelungen zu erblicken sein.

---

4 **[Einnahme an Wechselstempelsteuer]** im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats December 1877. — Im ganzen Reich stellte sich die Einnahme auf 5,154,497 M. (um 8496 Mk. weniger als im gleichen Zeitranme des Vorjahres). Im Reichspostgebiete Breslau stellten sich die Einnahmen an Wechselstempelsteuer auf 188,669 M. (24,975 M. weniger), Liegnitz 70,566 M. (5098 M. weniger), Oppeln 70,109 M. (360 M. weniger).

Mit einer Beilage.

[Die St. Genois Loos-Affaire] ist endlich geregelt, nachdem in den letzten Tagen die Kaufverträge zwischen dem Erzherzog Albrecht und dem Fürsten Liechtenstein einerseits und dem Grafen St. Genois andererseits unterzeichnet worden sind. Zur Bildung eines Amortisations-Fonds hat Graf St. Genois vom Finanzminister 3¼ Millionen Rente übernommen.

Ausweise.

Berlin, 18. Januar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Januar.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	462,340,000	Mrk.	+ 7,207,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	40,292,000	„	+ 524,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken	8,426,000	„	+ 2,460,000 „
4) Bestand an Wechseln	392,574,000	„	— 26,256,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	58,060,000	„	— 3,113,000 „
6) Bestand an Effecten	5,511,000	„	— 98,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	26,253,000	„	+ 1,891,000 „
Passiva.			
8) das Grundcapital	120,000,000	„	Unverändert.
9) der Reservefonds	13,072,000	„	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	677,105,000	„	— 23,464,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	154,737,000	„	+ 4,666,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	15,049,000	„	+ 272,000 „
13) die sonstigen Passiva	4,707,000	„	+ 1,235,000 „

Wien, 18. Jan. [Staatsbahn-Einnahme] vom 8. bis 15. Januar: 516,446 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 85,352 Fl.

Wien, 18. Jan. [Südbahn-Einnahme] vom 8. bis 15. Januar: 565,531 Fl., Plus 13,815 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Convertirte 5proc. Rechte-Oder-Ufer-Prioritäten.] Der größte Theil dieser convertirten Prioritäten ist bereits in 4½proc. umgetauscht worden; doch sind immer noch einige Besitzer solcher 5proc. Rechte-Oder-Ufer-Prioritäten im Rückstande geblieben, wodurch sie sich selbst in Nachtheil bringen, da die Verzinsung der 5proc. Prioritäten mit dem 1. Januar d. J. aufgehört hat.

Briefkasten der Redaction.

M. W. S. in K.: Die Spiritus-Notiz vom 14. Januar wurde bereits in Nr. 29 der „Bresl. Ztg." richtig gestellt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Rückzahlung des der Meliorations-Societät in Bockerheide gewährten Darlehns nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an, obschon der Regierungscommissar die Wiederherstellung der Regierungsvorlage befürwortete. Das Haus genehmigte ferner in dritter Lesung den Gesetzentwurf für Schleswig-Holstein, betreffend die Verletzung des dienstpflichtigen Gesindes, den Gesetzentwurf betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Provinzen und Kreise, und wies der zu verstärkenden Agrarcommission die Haubergsordnung für Siegen zu. Zur zweiten Berathung im Plenum wurde der Gesetzentwurf über die Ausdehnung der westholsteinischen Eisenbahn gestellt.

Die Kreisordnung für Lauenburg wird nach längerer Debatte an eine aus vierzehn Mitgliedern bestehende Commission verwiesen. Gegenüber Meyer, Hammacher und Wachs trat der Minister Friedenthal für den Entwurf ein, namentlich bezüglich der Bestimmungen über den Landrath und die Zusammensetzung des Kreistags. Das Haus erledigte schließlich eine große Zahl Petitionen. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 18. Jan. Das „Fremdenblatt" erfährt, Oesterreich erklärte der Türkei, daß es, so weit es bei den Friedensschlußfragen berührt sei, bei deren Regelung es nach dem Pariser Tractatrecht mitzusprechen habe, davon Gebrauch zu machen sich vorbehalte und somit in den Friedenspräliminarien kein in allen Punkten bindendes Präjudiz für den definitiven Frieden erblicken könne. Daß damit aber der Pforte nicht der Rath ertheilt werde, die Friedensbedingungen Rußlands abzulehnen oder jeden Präliminarfrieden zu perhorresciren, bedürfe keiner weiteren Ausführung, werde auch durch die Reise der türkischen Delegirten in das russische Hauptquartier widerlegt. (Wiederholt.)

Pest, 18. Jan. Der „Lloyd" meldet: Die Reise des Directors der Creditanstalt, Hornbostel bezweckte weder die Geldbeschaffung für den ungarischen Finanzminister noch weitere Begebung der ungarischen Goldrente, vielmehr bezweckte dieselbe die Einziehung des noch nicht convertirten Restes der ersten Schatzbonsemission, welche noch vor dem Termin (Decbr. 1878) erfolgen soll. Auch soll, wenn möglich, noch in diesem Jahre mit dem Rückkauf der zweiten Emission der Schatzbons begonnen werden.

Pest, 18. Jan. Miletics wurde wegen Hochverrath zu 15jährigem Kerker verurtheilt.

Prag, 18. Januar. Zwischen Skreischofsky und dem Stadtrath Thürhier entstand in der Druckerei der „Politik" wegen eines Artikels gegen Rieger ein Conflict, worauf Thürhier sich vom zweiten Stock herabstürzte und schwer verwundet wurde. Skreischofsky erklärte vor Gericht: Thürhier fiel betrunken herab.

Rom, 18. Jan. Gestern wurde in vielen Städten Italiens Trauergottesdienst abgehalten. Alle Journale constatiren den tiefen Eindruck der Leichenfeier auf die Bevölkerung. Der Feier wohnten etwa 200,000 Fremde bei. Alle Bureaux und Läden waren geschlossen. Die Beisetzung der Leiche in der Grabstätte fand gestern Abend statt.

Madrid, 18. Jan. Der Senat genehmigte die Vermählung des Königs einstimmig.

London, 17. Jan. Nachts. Sitzung des Unterhauses. Egerton beantragte den Erlaß einer Adresse. Tennant unterstützt den Antrag. Lord Hartington kritisirt die Inconsequenz der von der Regierung befolgten Politik und hebt namentlich hervor, das Haus sei erfreut gewesen, die friedlichen Erklärungen Lord Derby's und Carnarvons zu vernehmen, aber andere Kreise seien bestrebt gewesen, die Leidenschaften des Volkes zu wecken, um das Aufgeben der Neutralität herbeizuführen. Das Bestreben der Regierung, den Frieden wieder herzustellen, habe sich einzig und allein in dem Umstande gezeigt, daß sie den Wunsch des Sultans auf Vermittlung Rußland übermittelt habe. Sei dies im Auftrage der Pforte oder auf den Wunsch der britischen Regierung geschehen? Die Versammlungen auf dem Lande zeigten die vorherrschenden Besorgnisse.

Die Regierung könne dieselben beschwichtigen, die Regierung trage ausschließlich die Verantwortung und könne, da sie das Berliner Memorandum abgelehnt hatte, nicht freudig davon berührt sein, sich sagen zu müssen, daß zwischen Rußland und der Türkei Unterhandlungen gepflogen werden, von denen sie nichts wisse. Es sei nicht leicht einzusehen, wie man, wenn Rußland und die Türkei sich verständigen sollten, darauf bestehen könne, daß die Türkei den Krieg fortsetzen sollte, um andere Bedingungen zu sichern. England hätte nur als Alliirter Rußlands oder der Türkei oder in dem Falle, daß es mit Deutschland oder mit anderen neutralen Mächten im Einverständniß gehandelt, an den Unterhandlungen participiren können. Aber die Regierung habe sich geweigert, eine dieser Stellungen einzunehmen und die jetzige Stellung sei von ihr selbst gewählt. Es sei daher schwer ersichtlich, wie man über Demüthigung klagen könne.

Der Appell an die Freigebigkeit des Parlaments bezöge sich entweder auf sofortige Hilfe, oder derselbe sei abhängig von einer weiteren Fortsetzung des Krieges. Eine solche Politik sei seiner Ansicht nach nicht gut. Jetzt sei weniger Grund für solche Vorkehrungen vorhanden als am Schlusse der letzten Session. Der Appell werde auf Grund irgend eines unerwarteten Ereignisses gemacht, welches Vorsichtsmaßregeln nothwendig machen dürfte. Sei dies ein giltiger Grund, die Hilfe der berathenden Versammlung anzurufen? Unerwartete Ereignisse seien stets möglich. Die Forderung der Regierung sei entweder arglistig oder grausam für die Türkei. Entweder wisse die Regierung, was das unerwartete Ereigniß sei, oder sie veranlasse die Türkei grausamer Weise zu weiterem Widerstande, der nur verhängnißvoll für die Türkei sein könnte.

Sei irgend Etwas vorgefallen, was das vorjährige Vertrauen der Regierung bezüglich der Sicherheit der englischen Interessen schmälere? Hoffentlich werde das Haus nicht vergessen, daß Englands Eintritt in den Conflict wahrscheinlich jede Hoffnung auf Localisirung des Krieges vernichten würde. Es wäre die größte Unklugheit, wenn in einem Augenblicke, wie in dem gegenwärtigen, der Einfluß Englands in die Theilnahme am Kampfe verwickelt würde. Hierauf erklärte Northcote: Die Regierung kenne Rußlands Bedingungen noch nicht und habe daher dem Parlamente jetzt keine Vorschläge zu machen. Falls die Friedensbedingungen europäische Abmachungen berühren und nicht nur russisch-türkische, sei die Zustimmung der europäischen Mächte erforderlich.

Hierauf fragt Gladstone, ob er recht verstanden habe, daß die Regierung keine Vorschläge zu machen habe, bis sie Rußlands Bedingungen kenne. Northcote bejaht dies. Gladstone ist erfreut, daß keine sofortigen Anträge beabsichtigt sind. Er findet keinen Grund, darüber zu klagen, daß die Regierung die Unterstützung für Vorsichtsmaßregeln nachsuchen möchte. Er sei jedoch der bestimmten Ansicht, daß nichts, was bisher bekannt wurde, solche Vorsichtsmaßregeln rechtfertigte. Was die Behauptung angehe, daß die Regierung nicht hoffen könne, in irgend einer Sache erfolgreich zu sein, ohne die Unterstützung des Parlaments, so stehe allerdings außer Zweifel, daß bei einer solchen Lebensfrage die Ansichten im Parlament nicht getheilt, sondern übereinstimmend sein müßten. Nach einigen Bemerkungen Montagus beantragen die irischen Abgeordneten Mitchell und Henry ein Amendement zu Gunsten der Home rule bill. Es entspinnt sich hierüber eine längere Debatte, die schließlich auf morgen vertagt wird. (Wiederholt.)

London, 18. Jan. Das auswärtige Amt publicirt die diplomatische Correspondenz über das Ansuchen der Pforte um Frieden. Die Correspondenz umfaßt die Zeit vom 12. December bis 14. Januar. Am 12. December benachrichtigte Server Pascha Lord Derby, daß die Pforte Willens sei, den Frieden nachzusuchen, obwohl noch nicht alle Hilfsquellen der Türkei erschöpft seien. Lord Derby hatte der Pforte vorher mitgetheilt, daß, wenn immer die Unterhandlungen beginnen sollten, England sich bestreben würde, günstige Bedingungen für die Türkei zu erlangen. Am 21. December schrieb Lord Derby an Layard: Da Musurus Pascha öfters auf die Möglichkeit einer englischen Intervention hinwies, so hielt ich es für angezeigt, die häufig früher gegebene Warnung zu wiederholen, daß eine solche Intervention nicht zu erwarten sei, sondern daß die englische Regierung stricte neutral bleiben würde. Am 24. December benachrichtigte Lord Derby Layard, daß eine gemeinsame Mediation infolge der Weigerung Deutschlands gescheitert sei und erkundigte sich, ob der Sultan wünsche, daß die englische Regierung anfrage, ob der Kaiser Alexander Friedensanträge erwägen würde. Am 25. December telegraphirte Layard: Der Sultan wünsche, daß England eine solche Anfrage stelle. Lord Derby instruirte darauf Lord Loftus in diesem Sinne. Am 29. December telegraphirte Lord Loftus: Rußland wünsche nichts sehnlicher, als zum Frieden zu gelangen, aber behufs dessen müßte die Pforte sich an die kaiserlichen Commandeure in Europa und Asien wenden, welche die Bedingungen mittheilen würden, unter denen ein Waffenstillstand gewährbar sei. Am 4. Januar erwiderte Lord Derby: Obwohl die Pforte eine Waffenruhe nicht nachgesucht habe, wäre die englische Regierung nicht abgeneigt, die Idee der russischen Regierung der Türkei zu übermitteln, wenn die Mittheilung in einer Weise abgefaßt würde, welche zu einem praktischen Resultat führen dürfte. Damit die Waffenruhe wirksam sei, müßte sie die Operationen in Europa und Asien umfassen. Sie würde auch nicht vollständig sein ohne Zustimmung Serbiens und Montenegros. Aber unerläßlich sei, daß die Bedingungen der Waffenruhe nicht blos zwischen den Generälen, sondern zwischen beiden Regierungen discutirt würden. Am 9. Januar berichtete Lord Loftus: Fürst Gortschakoff glaube, der Friede könnte nur unter zwei Bedingungen erzielt werden, nämlich unter der, daß die russische Armee vordringe und daß die Türken sich überzeugten, daß sie den Beistand Englands nicht zu erwarten hätten. Nur dann würde die Pforte die Bedingungen annehmen, unter denen der Friede geschlossen werden könnte. Aus den weiteren Depeschen geht hervor, daß der Verzug in der Uebermittelung der Waffenstillstandsbedingungen von Petersburg dadurch entstand, daß dieselbe durch Courier anstatt auf dem Drahtwege gesandt wurden. Eine Depesche Lord Derbys an Layard recapitulirt eine Unterredung Lord Derbys mit Musurus Pascha, welcher fragte, ob die englische Regierung nichts weiter thun könnte, um die Pforte in ihren jetzigen Schwierigkeiten zu unterstützen. Lord Derby antwortete verneinend, England sei nicht vorbereitet, der Türkei militärischen Beistand zu leisten. Da die russische Regierung entschlossen scheine, alle Mediations-Anerbieten im gegenwärtigen Moment zurückzuweisen, so wäre es nutzlos, weitere Versuche zu machen. Das Blaubuch schließt mit einer Depesche Layards vom 14. Januar, in welcher gemeldet wird, daß ein russischer Parlamentair bei den Vorposten von Sarnasuflar erschienen sei und die Einstellung der Feindseligkeiten in Bulgarien angekündigt habe.

London, 18. Januar. Die „Times" bezeichnet den Verlauf der Adreßdebatte und die Erklärung der Minister befriedigend. Ernste Besorgnisse seien verscheucht, das Land könne den Schluß ziehen, daß seine Interessen nicht bedroht und die Regierung sich in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung betreffs der Pflichten, welche Englands Position auferlege, befinde.

London, 18. Jan. Die „Morningpost" erfährt, das Budget für das Heer und die Flotte, dem zufolge beide auf Friedensfuß entworfen werden sollten, würde dem Parlament baldigst vorgelegt werden. — Der „Daily-Telegraph" meldet aus Pera: Die britische Flotte bereitet sich zur Rückkehr nach der Besika Bey vor.

London, 18. Jan. Die italienische Colonie wollte gestern eine Todtenmesse, ein feierliches Requiem für Victor Emanuel in der italienischen Kirche feiern. Die Geistlichkeit der Kirche suchte die erforderliche Erlaubniß Manning's in Rom nach. Manning verweigerte die Erlaubniß, weil nur eine kleine Messe gestattet, die feierlichen Obsequien aber untersagt seien. Der Bescheid Manning's rief lebhafte Erregung in der Colonie hervor.

Petersburg, 18. Jan. Officiell wird aus Kazanlyk vom 15. d. gemeldet: Die Zählung der bei Schipka genommenen Trophäen dauert fort. Die Zahl der Gefangenen ist nicht 25,000, sondern 32,000, Geschütze sind 93, Fahnen 10 aufgezählt. Die Türken räumten Kotel, Starorjeka und Sliwno und concentriren sich in Jamboli, alle Vorräthe unterwegs verbrennend. Twarditza wurde durch den Vortrab des Detachements Malakoffs besetzt. Die Streiftruppen des Thronfolgers gingen am 13. ds. bis Nakarkioi und Ajaslar; sie begegneten türkischen Soldaten und Offizieren, welche sagten, es sei ihnen verboten, auf die Russen zu schießen, sie baten jedoch nicht weiter zu gehen. Die Türken flüchten allenthalben. Heute erhielt der Großfürst Nicolaus ein Telegramm Reuf Pascha's, welches die Abreise Server's und Namyk's als Bevollmächtigte in das russische Hauptquartier meldet, wo sie am 17. oder 18. d. erwartet werden. Die Russen rücken rasch ohne Anhalt vor.

Petersburg, 18. Januar. Der „Regierungsbote" publicirt das Reichsbudget pro 1878 in Einnahme und Ausgabe mit 600,398,425 Silberrubel abschließend.

Konstantinopel, 17. Jan. Ueber die Stellung von Suleiman Osman fehlen alle zuverlässigen Nachrichten. Ein heute Nachmittag verbreitetes Gerücht, wonach es Suleiman gelungen wäre, durch die russischen Linien bis in die Nähe von Adrianopel zu gelangen, erwies sich als unbegründet. — Der Sultan präsidirte heute einem Ministerrathe, worin über die Mittel zur Vertheidigung Konstantinopels berathen wurde. — Hier eingegangenen Nachrichten zufolge kamen in Remenli 2 Schwadronen Kosaken an, um die türkischen Unterhändler nach Kasanlik zu geleiten. Der türkische Commandant hielt einen Angriff der Russen für bevorstehend und ließ deshalb die Eisenbahnbrücke sprengen.

Kazanlyk, 16. Januar. In der Nacht zum 15. d. nahmen die Moskauer Kaiserdragoner die Schienen auf der Philippopel-Jamboliter Linie weg. Der Bahnverkehr ist eingestellt. Die Türken marschiren gegen Adrianopel. Der Erkundigung der Dragoner zufolge befindet sich Suleiman in Philippopel und soll angeordnet haben, Alles zu sengen und zu brennen. Basardschik und Philippopel sollen angezünd sein. Der Donaueisgang dauert fort; die Verbindung ist sehr schwierig.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Warschau, 18. Jan. Heute Nachmittag sind sämmtlich auf unbegrenzte Zeit beurlaubte Mannschaften, Leute über 40 Jahre alt, auf plötzlichen Befehl eingezogen und sofort zu ihren Truppentheilen abgeschickt worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 18, Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz über das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn an, mit Ausnahme der an den Ausschuß zurückgeleiteten Paragraphen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	379 50	379 50	Wien kurz	170 70	171 20
Oesterr. Staatsbahn	435 —	436 —	Wien 2 Monat	169 70	170 10
Lombarden	139 50	135 —	Warschau 8 Tage	208 80	210 —
Schles. Bankverein	77 —	77 —	Oesterr. Noten	171 —	171 —
Bresl. Discontobank	58 25	58 25	Russ. Noten	209 30	210 50
Schles. Vereinsbank	59 —	59 50	4½% preuß. Anleihe	104 40	104 25
Bresl. Wechslerbank	68 50	68 50	3½% Staatsschuld	92 25	92 50
Laurahütte	68 10	68 10	1860er Loose	107 60	107 80

Deutsche Reichsanleihe —, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	94 50	94 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	104 —
Oesterr. Silberrente	56 75	57 40	Rheinische	102 40	103 —
Oesterr. Goldrente	63 60	64 —	Bergisch-Märkische	69 25	70 10
Türk. 5% 1865er Anl.	9 90	10 10	Köln-Mindener	85 25	85 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 25	56 25	Galizier	104 10	104 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	23 50	25 —	London lang	— —	20 28
Oberschl. Litt. A.	118 30	115 60	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	61 40	61 40	Reichsbank	155 30	155 50
R.-O.-U.-St.-Actien	92 75	93 —	Disconto-Commandit	113 —	114 —

(W. T. B.) Nachbörse: Cerdit-Actien 378, 50. Franzosen 434, 50. Lombarden 138, —. Disconto-Commandit 113, —. Laura 67, 75. Goldrente 63, 60. 1877er Russen 80, 75. Neueste Consols 95, 20.

Niedriger eröffnend, steigerten Deckungskäufe Spielwerthe. Schluß nachlassend. Bahnen, Banken meist schwächer. Industriewerthe still, österr. Renten wenig verändert, ungarische Goldrente neuerdings besser, russische Fonds beliebt. Valuta ermattend. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 18. Januar. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 190, —. Staatsbahn 218, 25. Lombarden — —. 1860er Loose 107,25. Goldrente —. Galizier 208, 50. Neueste Russen —. Fest.

Hamburg, 18. Januar, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 189, —. Franzosen 543, —.

Wien, 18. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Papierrente	63 62½	63 75	Anglo	95 75	96 25
Silberrente	66 85	67 10	St.-Esb.-A.-Cert.	254 50	255 —
Goldrente	74 90	75 10	Lomb. Eisenb.	80 —	76 50
1860er Loose	114 —	114 20	London	118 55	118 40
1864er Loose	136 70	137 —	Galizier	244 25	246 —
Creditactien	221 50	222 80	Unionbank	63 50	64 —
Nordwestbahn	108 75	108 50	Deutsche Reichsb.	58 50	58 47½
Nordbahn	199 50	199 50	Napoleonsd'or	9 46½	9 46½

Paris, 18. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 90. Neueste Anleihe 1872 109, 07. Italiener 72, 30. Staatsbahn 538, 75. Lombarden 171, 25. Türken —, —. Goldrente 64, 12. Fest.

London, 18. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95½. Italiener 72, 01. Lombarden 6¾. Türken 9, 13. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Finster.

London, 18. Januar, Nachm. 2 U. 35 M. Consols 95,0[illegible].

Glasgow, 18. Jan. Roheisen 50,10.

Berlin, 18. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Ermattnd.			Rüböl. Leblos.		
April-Mai	205 —	205 50	Januar	72 50	72 80
Mai-Juni	206 50	207 50	April-Mai	71 80	72 —
Roggen. Still.					
Januar	139 50	140 —	Spiritus. Träge.		
April-Mai	142 50	143 —	Januar-Februar	49 40	49 50
Mai-Juni	142 —	142 —	April-Mai	51 20	51 20
Hafer.			Mai-Juni	51 50	51 50
Januar	— —	— —			
April-Mai	138 —	137 50			

Stettin, 18. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	208 —	208 —	Januar	72 50	72 50
Mai-Juni	209 —	209 —	April-Mai	72 50	72 50
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Frühjahr	140 50	140 —	loco	47 90	47 90
Mai-Juni	140 —	139 50	Januar	47 90	47 90
			Frühjahr	50 —	50 —
Petroleum.					
Januar	12 60	12 60			

(W. T. B.) **Köln**, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per März 21, 75, per Mai 21, 60. Roggen per März 14, 95, per Mai 15, —. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 40. Hafer loco 15, 25, per März 14, 90.

(W. T. B.) **Hamburg**, 18. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 210, —, per Mai-Juni 212, —. Roggen fest, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 152, —. Rüböl ruhig, loco —, —, per Mai 74½. Spiritus still, per Jan. 39¾, per Febr.-März 40, April-Mai 40¾, per Mai-Juni 41. Wetter: milde.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 317, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 179, per Mai 183. Rüböl loco 42¾, per Mai 42¾, per

Herbst 40. Raps loco —, per Mai 447, per Herbst —, —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Januar 69, 75, per Februar 69, 50, per März-April 69, —, per März-Juni 69, —. — Weizen fest, per Januar 31, 75, per Februar 32, —, per März-April 32, —, per März-Juni 31, 75. — Spiritus behauptet, per Januar 58, —, per Mai-August 59, 50. — Wetter: schön.

(W. T. B.) **London**, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Geschäftslos. Fremde Zufuhren: Weizen 36,120, Gerste 9130, Hafer 22,270.

Frankfurt a. M., 18. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 190, 12. Staatsbahn 217, 25. Lombarden —. Fest.

Hamburg, 18. Januar, Abends 9 Uhr 20 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¾. Lombarden 171, 50. Italiener — —. Creditactien 190, 25. Oesterr. Staatsbahn 542, 50. Rheinische 80⅝. Fest, stillstens.

Paris, 18. Januar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Anfangs fest, später sehr ruhig.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	72 85	72 95	Türken de 1865	9 70	9 80
5proc. Anleihe v. 1872	109 —	109 05	Türken de 1869	44 80	44 80
Ital. 5proc. Rente	72 50	72 50	Türkenloose	— —	31 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	536 25	540 —	Goldrente	64⅜	64½
Lombard. Eisenb.-A.	177 50	171 25			

Ungarische Goldrente 78⅜.

London, 18. Januar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankauszahlung 200,000.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	95, 05	95 05	Silberrente	54, —	—, —
Italien. 5proc. Rente	71⅞	71¾	Papierrente	—, —	—, —
Lombarden	6¾	6⅝	Berlin	20, 58	—, —
5proc. Russen de 1871	81¼	81¼	Hamburg 3 Monat	20, 58	—, —
5proc. Russen de 1872	80¾	80¾	Frankfurt a. M.	20, 58	—, —
Silber	53¾	54	Wien	12, 12	—, —
Türk. Anleihe de 1865	9⅛	9¾	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	24⅛	—, —
6proc. Ver. Staat.-Anl.	56, —	—, —			

(W. T. B.) **Wien**, 18. Januar, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 220, 80. Staatsbahn 254, 50. Lombarden 80, 25. Galizier 244, —. Anglo-Austrian 95, 20. Napoleonsd'or 9, 47½. Renten 63, 60. Deutsche Marknoten 58, 55. Goldrente 74, 80. Ungarn 92, 20. Schwach.

Hamburg, 17. Jan. (Officieller Bericht.) Spiritus flau. Januar 39⅝ Br., 39⅛ Gld., Januar-Februar 39⅝ Br., 39⅛ Gld., Februar-März 40 Br., 39½ Gld., März-April 40¼ Br., 40 Gld., April-Mai 40⅞ Br., 40⅛ Gld., Mai-Juni 41 Br., 40½ Gld., rect. Kartoffelspiritus 43—48 Br., rect. Rübenspiritus 43—46 Br. — Regulirungspreis 39⅜.

Für die Holtei-Stiftung

gingen ferner ein: Von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin 1000 Mark. Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer 10 M. Director Herrmann Schweitzer 100 M. Prof. Dr. Stenzler 30 M. Geh. Commerzienrath Franck 50 M. Lehrer-Collegium des städtischen Gymnasiums zu Neustadt Oberschl. 18 M. Dr. Silbergleit 10 M. Stadtrath Drenckmann, Brieg, 15 M. Reichsbank-Director Martins 10 M. H. A. Sch. 20 M. Director H. Gregor, Freiburg, 20 M. Emil Friedländer 30 M. Frau Sanitätsrath Kursawa, Trachenberg, 10 M. Geheimer Commerzienrath Jacob Landau, Berlin, 100 M. Zusammen M. 2032,50. [1488]

Anton Hübner, Schatzmeister, 51 Albrechtsstraße.

Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg.

Die mit so vielseitigem Beifall aufgenommenen **Falstaff-Cartons** von **Eduard Grützner** bleiben nur noch kurze Zeit ausgestellt. — Neu: **Fritz Paulsen** aus Berlin, z. Z. hier, **Portrait**, Bilder von **Dantz, Willberg, Douzette, v. Strantz.** Jagdbild von **Arthur Thiele**, Dresden.

Die **Kunstcorrespondenz** ist erschienen; dieselbe wird gratis verabfolgt und ersuche ich die verehrl. Abonnenten, dieselbe an der Ausstellungskasse in Empfang nehmen zu wollen. Inhalt: Wanderung durch die Ausstellung; **Siemiradski**, die lebenden Fackeln des Nero; **Gab. Max**, Kindesmörderin. Recensionen; Vermischtes; Einheimisches; Abonnenten-Verzeichniss A—G. [1144]

Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen Mk. 4, 7, 9, für jede weitere Karte Mk. 2.

Der Schreckensruf: „Die Wasserleitung ist entzwei!" — erschreckt sowohl Wirthe als Miether. So klein das Löchlein, das eine beängstigende Nässe verursacht, so groß die Beule an dem Rohr von chemisch untersuchtem, guten Material, bei gleichstarken Wänden, so schön auch die Reparatur ausgeführt wird, der kaum entfernte Monteur muß wieder geholt werden, diese lästigen Leute kommen nicht sehr aus dem Hause. Nebenbei entsteht auf allgemeine Klage über üblen Geruch aus den Ausgüssen. Diesen Uebelständen hilft die **Breslauer Metallgießerei, Tauentzienstr. 42**, durch Aufsätzen von Druckröhren im Gipfel der Wasserleitung à 10 Mark und Abzugsröhren in den höchsten Theil des Schornsteins ab, welche hier seit Juli pr. die blauen Männer abgehalten haben. — Leidensgefährten und Interessenten können sich von dieser wohlthätigen Vorrichtung durch Ansicht im Hause Ohlau-Ufer 21 überzeugen. [1497]

Die Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring Nr. 4

(ältestes und größtes Geschäft dieser Branche),

empfiehlt sich den geehrten Behörden, Administrationen, Verwaltungen, Dominien, Land- und Forstwirthen, Industriellen, Privaten 2c.

zur Vermittelung deren Bekanntmachungen

an die Zeitungs-Expeditionen, ohne Berechnung von Porto und sonstigen Spesen bei Berechnung von Original-Zeilenpreisen.

Bei größeren Aufträgen Rabatt. [1480]

865

!! Kunstvolle Stickereien !!

für Cultus 2c. in Gold, Silber, Seide 2c., sowie Fahnen für Vereine 2c., Kunststopfereien jed. Art fertige ich kunstvoll, elegant u. billig. Referenzen zu Diensten. Ertheil. v. **Privatunterricht** in allen weibl. Handarb. Frau **Rosalie Reiter**, erste Industrie-Lehrerin d. Industrieschule Breslau, Unterbär 1.

Sonntag, den 20. Januar,



und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende, bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7

zum Verkauf ausstellen. [864]

W. Hamann, Viehlieferant.

Die Verlobung unserer letzten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Grünberger** in Ratibor zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. [868]

Gleiwitz, im Januar 1878.

R. Fränkel und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Unsere gestern in Breslau stattgehabte eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1465]

Reichenbach i. Schl., den 17. Januar 1878.

Casimir Schilder.
Thecla Schilder, geb. **Berliner.**

Die glückliche und schnelle Geburt eines Sohnes zeigen freudigst an

Hermann Heilborn und Frau Henriette, geb. **Altmann.**

Breslau, den 17. Januar 1878.

Montag, den 14. d. Mts., ist uns ein Sohn geboren. [866]

Jos. A. Freund und Frau.

Heute Vormittag wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens sehr erfreut. [1474]

Glogau, den 17. Januar 1878.

Dr. **Sommerfeld**,
Gertrud Sommerfeld, geb. **Goldammer.**

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut

Max Raschkow und Frau.

Breslau, den 17. Januar 1878.

Die heut früh erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Hedwig**, geborenen **Just**, von einem Mädchen, beehrt sich anzuzeigen

Oscar Hoffmann.

Altwasser, den 18. Januar 1878.

Meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Staub**, beschenkte mich heute mit einem Töchterchen, was ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzeige.

Myslowitz, den 17. Januar 1878.

[328] **Fritz Staub.**

Am 16. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser Buchhalter

Herr Hermann Weiß,

welcher mit unermüdlichem Fleiße und treuer Pflichterfüllung allen Inhabern unterzeichneter Stelle seit langen Jahren gedient. [855]

Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm bei uns gesichert.

Breslau, den 18. Januar 1878.

Die General-Agentur der Feuer-Versicherungsbank f. D. zu Gotha.
A. Reinhardt.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser Sangesbruder, der Coaksmeister Herr

Rudolf Hinke,

im 24. Lebensjahre. Wir betrauern in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches an der Gründung unseres Vereins, sowie überhaupt an dessen Gedeihen und Fortbestehen mit besonderer Hingebung gearbeitet hat.

Er ruhe sanft! [316]

Zaborze, den 17. Januar 1878.

Der Männer-Gesangverein.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Mittag starb meine geliebte Frau

Caroline, geb. Mücke,

nach achtmonatlichem, schweren Krankenlager an einem organischen Herzleiden.

Schroda, den 17. Jan. 1878.

E. Hoffmann,
[324] Apotheker.

!! Schwabchen !!

Vergeßt die Zeitung nicht.
Cri-Cri,

[1471]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. i. Pomm. Füs.-Rgt. Nr. 34 Hr. Krüger mit Frl. Clara Gottschau in Berlin.

Verbunden: Hr. Pfarrer Bärsch mit Fräul. Johanna Zipshausen in Lennep. Kgl. Baumeister Hr. Krüger mit Frl. Hedwig Gottschau i. Berlin.

Geboren: Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. i. 3. Garde-Rgt. z. F. Hrn. v. Löbell i. Weilburg a. Lahn.

Gestorben: Verw. Frau Oberst v. Waldow i. Berlin. Gen.-Adjutant General d. Cav. Hr. v. Grünewaldt i. Reval.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 19. Jan. Drittes Gastspiel des Hrn. Carl Sonntag. **„Doctor Wespe."** Lustspiel in 5 Aufzügen von R. Benedix. Vorher: **„Dir wie mir."** Lustspiel in 1 Act von Roger. [1486]

Sonntag, den 20. Januar. Gastspiel des Herrn Carl Sonntag. Zum 1. Male: **„Der russische Kriegsplan."**

Lobe-Theater.

Wegen Unwohlsein des Fräul. Walter müssen die Aufführungen **„Der Creolin"** noch hinaus geschoben werden.

Sonnabend, den 19. Jan. Neu einstudirt: **„O, diese Männer!"** Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Sonntag, den 20. Jan. **„Historischer Lustspiel-Abend."** 1) Sechszehntes Jahrhundert: **„Des Bawern Knecht will zwo Frawn han."** Ein Fastnachtsspiel in drey Aktus von Hans Sachs. (Zum ersten Male aufgeführt 1551 in Nürnberg.) 2) Siebzehntes Jahrhundert. **„Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten."** Ein Possenspiel zu Lehr und Kurzweil gemeiner Christenheit, Frauen und Jungfrauen zum goldenen Spiegel, von Jacobus Ayrer. (Zum ersten Male aufgeführt 1615 in Leipzig.) 3) Achtzehntes Jahrhundert. **„Hanswurst, der traurige Küchelbäcker, und sein Freund in der Noth."** Ein kritisches und sehr komisches lehrreich und Freudenspiel von Gottlieb Prehauser. (Zum ersten Male aufgeführt 1729 in Wien.) 4) Neunzehntes Jahrhundert. **„Die Darwinianer."** Schwank in 3 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer. (Zum 1. Male aufgeführt 1874 in Berlin.)

Montag, den 21. Jan. Z. 19. M.: **„Hasemann's Töchter."** [1489]

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 19. Jan. Z. 8. M.: **„Tivolini, der Bandit von Palermo."** [1485]

Sonntag, den 20. Jan. **„Tivolini."**

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 19. Januar 1878.

Beethoven, op. 18 Nr. 5, Str.-Quartett A-dur.

Bach, J. Seb., Präl. u. Gavotte für Clavier. [1467]

Gade, op. 29, Novelletten f. Clavier, Vlne., Vlcllo.

Nur 3 Mark!

Große

Fernröhre,

sehr scharf mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, **30 Zoll lang**, fein ausgestattet, versende gegen Einsendung von nur 3 Mark. **B. Pfeifer**, Berlin, Puttkammerstraße 17. [854]

Anerkennungen:

Mit den Fernröhren sind wir sehr zufrieden. Untersiemau b. Coburg, 1.10.77. Carl Hallersleben. — Ich kann Ihre Fernröhre nur loben. Weitmar b. Bochum, 9,7,77. Carl Brechmann.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute Sonnabend, den 19. Januar 1878:

Große Extra-Vorstellung und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree 50 Pf., reservirt 1 M.

[1495]

Nach Schluß der Vorstellung:

Grosser maskirter und unmaskirter Ball.

Verloosung von Ueberraschungen und Prämiirung der fünf schönsten Masken.

Die Ballmusik wird von dem bedeutend verstärkten Orchester des Victoria-Theaters ausgeführt und außerdem werden von dem **gesammten Künstler-Personale** verschiedene Productionen und Arrangements eingeflochten werden.

Präcise 12 Uhr:

Große Ballon-Polonaise, arrangirt vom Balletmeister **Herrn Friedrich Bunke.**

Entree für Herren 1,50 M., für Damen 1 M. Beginn des Balles 10 Uhr Abends.

Die gelösten Ball-Billets berechtigen zum Eintritt in den letzten Theil der vor dem Balle stattfindenden Vorstellung.

Morgen Sonntag: Früh-Concert und kleine Vorstellung in der Zeit von 11¼ bis 1½ Uhr Mittags.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [1466]

Große Vorstellung der Künstler-Gesellschaft

Gebrüder Matula

in ihren Productionen der modernen Magie, Equilibristik und non plus ultra der Gymnastik, verbunden mit

Grossem Concert

vom Concertmeister Herrn **Strasser.** Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zeltgarten.

Großes Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Gastspiel der berühmten **Violin-Virtuosin Frau Anna Roth de Blanck.**

[1441] **Auftreten** des berühmten Velocipedisten **Mr. Gorin-Brown**, der Wiener Costüm-Soubrette **Fräul. Amelie v. Kraft**, der deutschen Chansonette-Sängerin **Fräul. Marietta Güsten**, der Liedersängerin **Fräulein Posener Craffée**, des Gesangs-Komikers **Herrn Martin Dalatkewicz** u. d. Damenkomikers **Hrn. Alb. Ohaus.**

Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Im Musiksaal der K. Universität.

Vorträge von

Rudolf Genée.

„Faust".

Sonnabend, d. 19. Jan. Rückblick auf die ersten Scenen. Recitation: Der Pact, Mephistopheles und der Schüler, Auerbachs Keller, Faust u. Gretchen, Mephistoph. u. Martha.

Sonntag, d. 20. Jan. Die Gretchen-Tragödie bis zum Ende des I. Theils. — Die Lösung des Faust-Problems im II. Theil, Faust's Tod und Erlösung.

Anfang 7½ Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Billets à 1 M. 50 Pf. für jeden der beiden Vorträge sind heute in der Hof-Musikalien-Handlung von **J. Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, zu haben. [1468]

Orchesterverein.

Dinstag, den 22. Januar:

VII. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von

Don Pablo de Sarasate.

Billets für dieses Concert zu numerirten Sitzen à 4 und 3 Mk., zu unnumerirten à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [1469]

Schon lange nicht dagewesen!
Pferde-Schlittenbahn
auf der Oder: [1472]
nach **Zedlitz, Oderschlößchen, Schaffgotschgarten u. Treschen.**
Auffahrt Uferstraße Nr. 51.
Droschkenschlitten nach Uebereink.
Bahngeld pro Person 10 Pf.

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [1309]

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Mein Atelier befindet sich jetzt **Bahnhofstraße 17**, 3. Etage.

v. Iwonski,
[858] Portraitmaler.

An Füßen gestiefelt mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens." (Eph. 6, 15) Predigt: Sonntag, Vormittag 10 Uhr. **Ring 24.** [873]

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich am 1. Januar d. J. das unter der Firma

A. J. Mugdan

hierselbst seit länger als 30 Jahren bestehende **Seidenband-Geschäft** von den Erben meines am 30. September v. J. leider! verstorbenen Associés Herrn **A. J. Mugdan** käuflich übernommen habe.

Indem ich im Namen der Erben des Verstorbenen für das der Firma seither geschenkte Vertrauen besten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe Wohlwollen auch auf mich zu übertragen. [1494]

Max Königsberger,
in Firma **A. J. Mugdan.**

Hierdurch erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich den alleinigen Verkauf meiner **Bier-Pech-Fabrikate** Herrn Korkfabrikanten

S. Hammer,
Breslau, Claassenstrasse Nr. 18,

für ganz Deutschland übertragen habe.

J. Flanzer,
Bierpech-Siederei, Ustron.

Auf Obiges höflichst bezugnehmend, empfehle das rühmlichst bekannte **Bierpech** zu Fabrikpreisen und stehe mit Mustern gern zu Diensten. [1475]

S. Hammer,
Breslau, Korkfabrik.

Humboldt-Verein.

Morgen **Sonntag**, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, **Vortrag** des Herrn Privatdocent Dr. **Grützner: „Ueber Bewegungs-Vorgänge im Pflanzen- und Thierreich"** mit Demonstrationen.

Nächsten **Mittwoch**, Abends 8 Uhr, **dritter** Vortrag des Herrn Rector Dr. **Carstädt.** [1493]

Die nächste **Monats-Versammlung** findet Freitag, den 25. d., statt.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Dinstag, den 22. d. Mts., Abends 7 Uhr, in der alten Börse: [1464]

General-Versammlung.

Definitive Festsetzung des Programms für die im Juli d. J. stattfindende Kunstgewerbe-Ausstellung.

Bewilligung der Kosten zur Ausstellung aus dem Vereinsvermögen.

Vortrag von Herrn **Algöver** über neue Maschinen-Holzröhren.

Technische Mittheilungen.

Beamten gew. bei strengst. Discr. Darlehne mit Prolong., **Hypotheken** kauft und beleiht bei schnellster Abwickel. **S. Schiftan,** Schweidn.-Str. 31, fr. b. 10, Nm. 1—3.

Eine erste Hypothek

von 2500 Thlr. im Innern der Stadt sofort zu cediren. Näheres beim Gastwirth **Matthiasstraße 3.** [860]

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Am 10. December v. J. sind directe Ausnahme-Frachtsätze für Kartoffeltransporte in Wagenladungen von je 10,000 Klgr. pro Wagen im Verkehr zwischen den diesseitigen Stationen Craschnitz, Militsch, Zduny, Krotoschin, Koschmin und Zerkow und der Station Cüstrin der Königlichen Ostbahn via Gnesen-Posen-Kreuz zur Einführung gelangt. [1496]

Diese Frachtsätze sind bei den genannten Stationen zu erfragen.

Breslau, den 15. Januar 1878.

Direction.

STOLZENBERG & GRONERT. INGENIEURE.

Internationales **PATENT-** und Technisches Bureau

Stolzenberg & Gronert,
Berlin C., Neue Friedrichstr. Nr. 75.

Besorgung und Verwerthung von Erf.-Patenten aller Länder. **Deutschland M. 60.** Registrirung v. Mustern und Marken; Uebernahme von Entwürfen baulicher u. gewerblicher Anlagen jeder Art. **Specialität:** Mühlen, Brau- u. Brennereien, Gasfeuerungs- u. Dampfkesselanlagen.

Prospecte gratis. [63]

Breslau, 24. Januar 1878, Abends 7½ Uhr.

Fest-Feier
zu Ehren des achtzigsten Geburtstages
Carl v. Holtei's
im Liebich'schen Concertsaal.

1) **Jubel-Ouverture** — C. M. v. Weber.
(Dirigent: Herr Musikdirector Dr. **Jul. Schäffer.**)
2) **Prolog** — **Max Kalbeck.**
(Gesprochen von Herrn **Max Door.**)
3) **Chorlieder** über **Holtei**'sche Texte. — **Julius Schäffer.**
(Der musikalische Cirkel unter Leitung des Herrn Dr. **Schäffer.**)
4) **Festrede,** gehalten von Herrn Prof. Dr. **Carl Weinhold.**
5) **Lieder** („aus der Jugend" von Carl v. Holtei). **B. Scholz.**
(Gesungen von Herrn **Albert Seidelmann.**)
6) **Schlesische Gedichte** — **C. v. Holtei.**
(Vorgetragen von Herrn **Paul Meyer.**)
7) Vortrag des Herrn Dr. **Rudolf Genée.**
8) **Sinfonie D-dur** in 3 Sätzen — **Mozart.**
(Dirigent: Herr Musikdirector **B. Scholz.**)

Eintrittspreise: Logen (zu 6 Plätzen) complet 20 Mk. — Logen-Einzelplätze 4 Mk. — Platz: Saal-Mitte 3 Mk. Saal-Seite 2 Mk. — Stehplatz 1 Mk.

Eintrittskarten sind von Sonnabend, den 19. cr., ab zu haben in der Königlichen Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse Nr. 52. [1458]

Das Comité für die Holtei-Feier.

Werke von Karl von Holtei.

Erzählende Schriften.	Gedichte.	Stimmen des Waldes.
Gesammt-Volksausgabe. 37 Bde. 16°. Geheftet. Preis 34 M. 20 Pf. In 14 Lwbde. gebd. Preis 48 M.	Fünfte vermehrte Auflage. 16°. Geheftet. Preis 3 M. Eleg. geb. Preis 4 M.	Zweite vermehrte Auflage. 16°. Geheftet. Preis 3 M. 75 Pf. Eleg. geb. m. Goldschn. Preis 4 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die neueste lebensgroße Büste von **K. v. Holtei**
empfiehlt **O. Togniazzoni, Bildhauer.**
[1358]

W. Ossig'sche Privatschule für Knaben,
Ohlauerstr. 19, resp. Christophoriplatz 8, I.

Schüler-Anmeldungen für den Ostertermin werden täglich von 12 bis 1 Uhr entgegengenommen. Auch ist an demselben Termine im Pensionat eine Stelle frei. [1455]

W. Ossig, Schulvorsteher.

Ausschank der Dampfbrauerei
von Robert Jaeckel in Strehlen,
Ohlauerstraße Nr. 64, Eingang Kätzelohle.
[1319] **Adolf Hildebrand.**

Geschäfts-Verlegung.

P. P.

Von unserem bisher Tauenzienplatz 1 bestandenen Geschäfte verlegen wir vom 15. Januar d. J. ab [1463]

einen Detail-Verkauf
nach Schweidnitzerstraße Nr. 6
(Ecke der Königsstraße),

während das **Comptoir** vom 20. Januar ab in unserer Fabrik: **Salzstraße 11/12** sich befindet.

Wir vereinen bei nur guter Waare die solidesten Preise und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Breslau, den 15. Januar 1878.

Ferd. Ziegler & Co.,
Gummi- u. Guttaperchawaaren- u. Maschinen-Lederriemen-Fabrik.
Breslau und Bromberg.

Die **Maschinenfabrik**
von Främbs & Freudenberg in Schweidnitz
empfiehlt ihre

Stehenden Röhrenkessel
mit conischer Feuerbuchse und rückkehrendem Zuge.
Deutsches Reichs-Patent.

Dieselben sind ganz besonders geeignet für das **Klein-Gewerbe** und für die Fälle, wo nur beschränkte Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Vorzüge vor anderen Constructionen:
1) Einfachheit und Dauerhaftigkeit.
2) Geringer Kohlenverbrauch.
3) Leichte Reinigung von Kesselstein, deshalb auch bei schlechtem Speisewasser empfehlenswerth. (Großer Vorzug vor den Field-Kesseln.)

Prospecte und beste Zeugnisse von sämmtlichen Ausführungen stehen zur Verfügung.

Zu den Kesseln werden Dampfmaschinen, stationair sowohl wie **transportabel,** geliefert. [8069]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

J. Hannig

zu Patschkau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 18. Februar 1878 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. November 1877 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Februar 1878, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Wagner** im Termins-Zimmer Nr. 15 unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [223]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Grauer** und **Seger** und die Justizräthe **Babel** und **Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 3. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Erörterungs-Termins bei Einleitung des Accord-Verfahrens.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [224]

Anna Schmidt

zu Kunzendorf die Gemeinschuldnerin die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 26. Januar 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius, im Sessions-Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Neurode, den 15. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. Der Commissar des Concurses. Nehse.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind eingetragen worden: [222]

Nr. 1673 die Firma **J. Preuß** zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Schnittwaarenhändler **Jacob Preuß** daselbst;

Nr. 1674 die Firma **A. Perlberg** zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Aron Perlberg** daselbst;

Nr. 1675 die Firma **H. Zarek** zu **Myslowitz** und als deren Inhaber der Getreidehändler **Hirschel Zarek** daselbst;

Nr. 1676 die Firma **Emil Artl's Wittwe** zu **Myslowitz** und als deren Inhaber die verwittwete Frau Kaufmann **Eugenie Artl** daselbst;

Nr. 1677 die Firma **H. Weiß** zu **Myslowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hirschel Weiß** daselbst;

Nr. 1678 die Firma **H. Lubitz** zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Lubitz** daselbst;

Nr. 1679 die Firma **Moritz Krebs** zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Destillateur **Moritz Krebs** daselbst;

Nr. 1680 die Firma **Georg Woltersdorf** zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Apotheker **Georg Woltersdorf** daselbst;

Nr. 1681 die Firma **L. Silbermann** zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Silbermann** daselbst.

Beuthen OS., den 14. Jan. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Theilnehmer wird zur Anlage eines gangbaren und rentablen Geschäfts in **Rawitsch** oder **Trachenberg** gesucht. Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter Chiffre R. H. 54 in der Exp. der Breslauer Zeitung niederlegen. [326]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 372 das Erlöschen der Firma

„Franz Baunack"

zu Schweidnitz heute eingetragen worden. [216]

Schweidnitz, den 15. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 386 das Erlöschen der Firma

E. Riesenfeld, E. H. Bergmanns Nachfolger,

zu Freiburg i. Schl. heute eingetragen worden. [217]

Schweidnitz, den 14. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 6 unter der Firma

Regulateurfabrik „Germania", eingetragene Genossenschaft zu Freiburg i. Schl.

Folgendes heute eingetragen worden:

a. der Genossenschaftsvertrag ist auf weitere sechs Jahre verlängert worden; [218]

b. die bisherigen Vorsteher, Kassirer und Beisitzer sind wiedergewählt.

Schweidnitz, den 16. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 112 eine Zweigniederlassung der hiesigen Firma **A. Haselbach** mit der Firma [219]

Königshütter Bier-Niederlage aus A. Haselbach's Dampf-Brauerei Namslau

und dem Orte der Niederlassung **Königshütte,** und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **August Haselbach** hierselbst eingetragen worden.

Namslau, den 16. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Königlichen Kreis-Gerichts, I. Abtheilung, vom 5. Januar 1878 ist der Kaufmann **Otto Paulisch** von hier zum definitiven Verwalter der **Fabrikbesitzer Gustav Mehne'sche Concursmasse von Langenbielau** ernannt und verpflichtet worden. [220]

Reichenbach in Schlesien, den 7. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. von Bünau.

Bekanntmachung.

Die in der Subhastationssache des Freiguts Nr. 1 zu Heinzendorf, Sprottauer Kreises, auf [221]

den 24. und 25. Januar 1878

angesetzten Termine werden aufgehoben.

Sprottau, den 15. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zu dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Fabrikbesitzers

David Urner

aus Wölfelsdorf hat der Kaufmann **Traugott Wolf** zu Langenbielau eine Wechsel-Forderung in Höhe von 1916 Mark 70 Pfennige nebst Zinsen bis zur Concurs-Eröffnung und Spesen ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf Dinstag, den 12. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. III des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [227]

Habelschwerdt, den 12. Jan. 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Holz-Verkauf.

Kgl. Oberförsterei Poppelau.

In dem auf [225]

Montag, den 28. Januar 1878, Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Angres** hierselbst anstehenden Termine kommen zum Ausgebot:

1) das im Schlage **Jagen 38a des Schutzbezirkes Schalkowitz pro 1878 eingeschlagene** Kiefern- und Fichten-Bauholz IV. bis I. Taxklasse;
2) Kiefern- und Fichten-Bauholz aus der Totalität desselben Belaufes, für Consumenten geeignet;
3) ca. 300 Raummeter Fichten-Leibholz im Schutzbezirk Poppelau aus dem Einschlage de 1877.

Poppelau, den 17. Januar 1878.

Der Oberförster. Kaboth.

Bekanntmachung.

Zum 1. April c. ist hier **eine Polizeisergeanten-Stelle,** verbunden mit einem Gehalt von 900 Mk., zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte Militärpersonen wollen sich um diese Stelle bis zum 1. Februar c. bewerben. [226]

Jauer, den 13. Januar 1878.

Der Magistrat.

Das Geschäfts- und Adreß-Handbuch der Stadt Ratibor
pro 1878

ist im Verlage des Unterzeichneten soeben erschienen und wird gegen Einsendung von M. 2,60 den geehrten Bestellern franco zugestellt. Der Inhalt desselben ist folgender:

1. Verzeichniß sämmtlicher Bewohner der Stadt Ratibor, nach Straßen und Häusern bezirksweise geordnet;
2. Dasselbe alphabetisch geordnet;
3. Firmen-Register;
4. Procuren-Register;
5. Genossenschafts-Register;
6. Gesellschafts-Register;
7. Nachweis der Geschäfts- und Gewerbetreibenden, alphabetisch nach Berufsarten geordnet;
8. Porto-Tarif und Verzeichniß der Postanstalten des Ober-Post-Directions-Bezirks Oppeln;
9. Dienstmannstaxe und Marktstandsgeld-Tarif;
10. Nachweis der Behörden, ihrer Amtslocale und Dienststunden, der öffentlichen Anstalten, Institute, Gesellschaften und Vereine;
11. Nachweis der Amtsbezirke, der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter im Kreise Ratibor;
12. Nachweis der Gutsvorsteher und deren Stellvertreter im Kreise Ratibor;
13. Ratiborer Adressen für Handel, Gewerbe und Industrie.

Das Geschäfts- und Adreß-Handbuch ist somit ein unentbehrlicher Rathgeber für Behörden, Beamte und Gewerbetreibende jeder Art. [1479]

Ratibor, im Januar 1878.

Paul Riedinger.

Haupt-Niederlage
der [1401]
Alabaster- und der Apollonia-Kerze
(billigste und sparsam brennende Stearinlichte)
in **Breslau, Catharinenstraße 4,** bei
Dietzel & Riemeyer.

So eben erhaltene Samen: [321]

12 der neuesten und besten Sorten Melonen-Kerne,
à Prise 50 Pfg. bis 1 Mark,
empfiehlt **Fr. Götz,** Kunst- und Handelsgärtner, Ostrowo, Prov. Posen.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** und schmerzlos wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger in Herisau,** Cantons Appenzell, Schweiz, ein überraschendes Mittel. Ebenso wohlthätig wirkt diese Salbe bei Muttervorfall. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen von Mark 5 durch die Haupt-Niederlage und Engros-Verkauf von **E. Störmer,** Apotheker, Ohlauerstraße Nr. 25 in Breslau. Detailverkauf in: Berlin: **Löwenapotheke,** Jerusalemerstraße Nr. 16; Bolkenhain i. Schles.: **Löwenberg,** Apotheker; Liegnitz: **Grüneberger,** Apotheker. [5915]

Zeugniß: Wenn Sie mich heute fragen, ob ich von meinem Bruch, an dem ich schon seit meinem eilften Jahre litt — jetzt zähle ich 56 Jahre — geheilt sei, so muß ich antworten: Ich weiß es nicht. Wenigstens spüre ich selbst in der angestrengtesten Stellung des Anziehens der Fußbekleidung nicht im Geringsten mehr etwas davon. Wien, den 18. October 1877 Ihr von Herzen dankschuldiger **K. K. Hofrath, Ritter N. N.**

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des

Bürgermeisters

unserer Stadt ist mit dem 1. April c. an zu besetzen. [179]

Neben dem pensionsberechtigten Gehalt von 1200 Mark pro anno, wird freie Dienstwohnung eventuell eine jährliche Entschädigung von 180 Mark gewährt.

Meldungen sind bis zum 15. Februar c. a. an den Unterzeichneten einzureichen.

Guttentag, den 11. Januar 1878.

Der Stadtverordneten-Vorsteher in Vertr. Joseph Stein.

Lehrer-Vacanz.

Die mit mindestens 810 Mark Baar-Einkommen, freier Wohnung und ausreichender Feuerung dotirte **erste Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Steinkunzendorf,** Kreis Reichenbach i. Schl., soll baldmöglichst wiederbesetzt werden. [304]

Bewerber wollen sich an den unterzeichneten Vertreter des Herrn Schulen-Patrons unter Einreichung ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen wenden.

Peterswaldau i. Schl. (Post), im Januar 1878.

W. Klemann, Rittergutspächter.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines flotten Colonialwaarengeschäfts in einer Kreis- u. Garnisonstadt Schlesiens, wünscht mit Damen von angenehmen Aeußern und entsprechender Bildung **behufs Verheirathung** in Verbindung zu treten. [327]

15—20,000 Mark erwünscht.

Offerten nebst Photographie, welche auf Wunsch zurückgesandt werden, unter V. N. 55 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Discretion Ehrensache. Anonyme Briefe verbeten.

Pensionat.

Von verschiedenen Seiten angeregt, errichte ich von Ostern d. J. ab in Breslau ein Pensionat für israelit. Knaben. Seit 20 Jahren mit der Erziehung auswärtiger Kinder betraut, steht mir eine reiche Erfahrung zur Seite. Bei **sorgfältigster Aufsicht und liebevoller Pflege** mäßige Preise. Einstweilen **hierher** zu richtende Meldungen werden möglichst bald erbeten. [318]

Sorau NL., im Januar 1878.

Rubinstein, Rabb. u. Pred.

Pension!

Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden in einer gebildeten jüdischen Familie freundliche liebevolle Aufnahme, sowie sorgfältige Nachhilfe in allen ihren Schularbeiten.

Näheres auf Offerten unter H. 240 an das **Central-Annoncen-Bureau** in Breslau, Carlsstraße 1. [1490]

Für [1477]

Cigarren-Fabriken.

Ein erfahrener Kaufmann (verheirathet) sucht die provisionsweise Vertretung einer leistungsfähigen Cigarren-Fabrik für Oberschlesien u. Posen. Reisevorschüsse werden beansprucht.

Offerten sub H. 2358 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Jeder Posten Cigarren,

Handarbeit oder Form, wird gegen Kasse gekauft. [1412]

Offerten unter K. L. 45 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

In **Breslau** vorräthig in folgenden Buchhandlungen: [1638]

A. Gosohorsky, Albrechtsstraße 3. **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 37. **W. Jacobsohn & Co.,** Kupferschmiedestraße 44. **Maruschke & Berendt,** Ring 8. **Jos. Max & Co.,** Ring 10. **G. P. Aderholz,** Ring 53. **L. Barschak,** Schmiedebrücke 48. **H. Scholtz,** Schweidnitzerstr. 22/23. **S. Jereslaw,** Kempen. **R. König,** Ohlau.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [6505]

Gebr. Schröer,

Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Ein Haus

mit Mobiliar in Bad Landeck i. Schl., vorzüglichste Geschäftslage, in welchem mit Erfolg während der Saison ein Handelsgeschäft betrieben wird, ist für 9000 Mark zu verkaufen. [859]
Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Simmel, Breslau, Blücherplatz.

In schönster Lage der Stadt
Schweidnitz [1491]
ist ein neu erbautes, mit allem Comfort eingerichtetes, völlig vermiethetes
Wohnhaus nebst Garten
sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Anzahlung 6000 M. — Offerten unter K. B. befördert der Kaufmann Herr **Paul Grätz** in Schweidnitz.

Ein großes Eckhaus,

nebst massivem Hintergebäude, mit Stallung und Remise, Einfahrt von 2 Seiten, zu jedem Geschäft sich eignend, in einer der belebtesten Straßen einer Garnisonstadt Schlesiens von ca. 10,000 Einwohnern, 4 Meilen von Breslau, Knotenpunkt von 3 Eisenbahnen, ist sehr preismäßig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilen **Bruck & Steinitz**, Breslau, Albrechtsstraße 52.

Krankheitshalber ist ein Gasthaus mit vollem Ausschank, Restaurant, Tanzsaal, großen Stallungen, Eiskeller &c. in einem industriereichen Orte Oberschlesiens, Bahn u. Telegraphenstation, zu verkaufen. [1484]
Pächter, die einiges Vermögen besitzen oder Caution stellen können, erfahren Näheres unter Chiffre U. 650 bei **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine im besten Bauzustande befindliche [319]
Dauer-Mehl-Mühle
mit 3 Mahl- und 1 Spitzgange, constante Wasserkraft, große Bäckerei, sehr gut gelegen, in schwunghaftem Betriebe, ist mit oder ohne Aecker unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei **Carl Niedergesäß, Haynau i. Schl.**

In Oberschlesien
ist ein größeres [1476]
Fabriketablissement
mit **Dampfmaschinenanlage,**
zu einer Maschinen-Bau-Anstalt oder dergl. sich eignend,
zu verkaufen.
Anfragen bei **Haasenstein & Vogler**, Breslau, Annoncen-Expedition, sub H. 2362.

Pachtgesuch.
Eine Gastwirthschaft mit, auch ohne Acker, gute Nahrung, in Stadt oder Land, auch Hotel, wird ohne Agenten zu pachten gesucht. Offerten sub H. H. 70 postlagernd Constadt OS. [219]

Pr. Loose 4. Kl. kauft, Preisoff. an Basch, Berlin, Molkenm. 14.

Ein lebhaftes **Cigarren-, Bier-, Wein- und Liqueur-Geschäft** mit Bier- und Weinstube, im Mittelpunkte der Stadt, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei Herrn **Hay** im Stadthauskeller. [874]

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus,**
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur. [77]

Blechdosen
in allen Größen und Ausführungen für Apotheker, Parfümerien-, Chocoladen-, Wichs- und Farbenfabriken &c. liefern billig [1482]
Kuntze & Lasse, Leipzig.

Geldschrank
billig zu verk. Rosenthalerstr. 1a. 871

Praktische Geschenke.
Eine prächtig schöne Tuchtischdecke, 6 Stück gute, weiße Taschentücher, 3 Paar prachtvolle Manschetten, eine Garnitur Manschetten- und Kragenknöpfe, 1 reizendes Herren-Cachenez, 1 weißseidenes Damentuch, 12 Stück neueste Damenkragen, 1 reichgarnirte Damenschürze mit Latz, 1 reizendes Lavallière, 3 Stück Bindeschlipse von vierfach gelegter Ripsseide. Sämmtliche Gegenstände kosten incl. Verpackung zusammen nur **6 M.** und sende dieselben **franco** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages. **Max Levit, Dresden,** Wallstraße Nr. 5a. [1483]

Wegen vorgerückter Saison werden garnirte Sammet- und Filzhüte zum Selbstkostenpreise verkauft bei
Aron Abraham,
[857] Schmiedebrücke Nr. 9.

Suppen!
Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in Breslau das Hauptdepot: **C. J. Bourgarde.** Ferner zu haben in den bekannten Niederlagen. [193]

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Feinste
Delicatess-Tafel-Butter,
täglich frisch,
schönsten
Italienischen Blumenkohl,
40 bis 50 Pf. per Rose,
empfehlen [1470]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Frische
Steinbutt,
Kabliau, Seezungen, Schellfische, Dorsch,
große
Zander, Hechte,
Rhein- und Silberlachs,
Hummern, engl. Austern,
Perigord-Trüffeln
empfiehlt [877]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Frisch geschossene Hasen,
à Stück 2 Mark 80 Pf., und
feiste böhm. Fasanen,
à Paar 10 Mark, offerirt
Chr. Hansen,
Schweidnitzerstraße Nr. 16/18,
[875] im Goldenen Strauß.

Gesucht
mehrere Tausend Stück gesunde, gut bewurzelte, geschulte, kräftige, hochstämmige Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Süß- und Sauerkirschen-Bäume. Offerten nebst billigen Preisangaben sieht entgegen [322]
Fr. Götz, Kunst- u. Handelsgärtner, Ostrowo, Prov. Posen.

Offerte auf Glycerin
zu Fabrikationszwecken nebst Preis H. M. postlagernd Giersdorf bei Warmbrunn. [310]

---

8 Stiere, 2 Kalben
in recht schöner fetter Qualität stehen auf dem Dominium Dombrowka, Station Rawicz, [1478]
zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

---

878 **Stellensuchende**
jeder Branche placirt das **Bureau** Bavaria, Breslau, Gräbschnerstr. 21.

Für ein **Mädchen** aus achtbarer Familie, Tochter eines Gutsbesitzers, welches sich im **Damen-Confections-Geschäft** auszubilden wünscht, wird Stellung entweder bald oder zum 1. April d. J. unter soliden Bedingungen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre E. M. 136 postlagernd franco Sorgau recht bald einzusenden. [320]

Ein junges, anständiges Mädchen, jüd. Confess., sucht Stellung per 1. April als Stütze der Hausfrau od. als Verkäuferin in einem Wurst- od. Seifen-Geschäft. Offerten bitte unter H. R. 101 postlag. Pleß OS. [301]

Eine Reisestelle
sucht per 1. April oder früher ein mit den besten Referenzen versehener junger Mann, der bis jetzt im Leinen- und Wäsche-Gesch. conditionirt hat.
Gef. Off. erb. unter M. N. 53 bei der Exp. der Bresl. Ztg. einzulegen.

Ein Stadtreisender,
der die Colonialwaaren-Kundschaft kennt, wird gegen Provision gesucht. Off. E. 1 Postamt 5. [872]

Reisender gesucht
für Destillation, aber nur ein bewährter. „Germania", Schwertstraße Nr. 6. **Hohes Gehalt.** Stellung **hochfein.** [1492]

Ein j. Mann,
der das Specerei-, **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** gründlich versteht, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. April Stellung. Gefl. Off. G. H. M. postlagernd Pleß OS.

Ein sehr gut empfohlener junger Mann,
seit mehreren Jahren im Leinen- und Wäsche-Geschäft thätig, der einfachen u. dopp. Buchführung kundig, sucht per bald oder später Stellung. Gütige Offerten bitte u. Chff. G. H. 51 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein **Commis, Specerist,** christlich. Confession, der einf. Buchführung, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April event. später Stellung. Gef. Off. bitte unter J. 111 postl. Pleß OS. zu senden.

---

1 tüchtiger Destillateur,
der sich hauptsächlich zum Reisen eignet, findet per 1. April d. J. bei gutem Gehalt Stellung. [307]
Leopold Löwe's Nachfolger
J. Neumann
in Sagan.

Ein verheiratheter [315]
herrschaftlicher Kutscher,
der gut fahren und sich darüber ausweisen kann, wird zum Antritt am 1. April d. J. gesucht.
Rosdzin, den 18. Januar 1878.
v. Krenski, Bergrath.

Milchpachter.
Ein cautionsfähiger Milchpachter wird sofort verlangt vom **Dominium Nathen** bei Deutsch-Lissa. [222]

Milchpächter resp. Käser.
Eine deutsche Herrschaft in Polen, nahe der Warschau-Wiener Bahn, unweit der preuß. Grenze, sucht per Johanni 1878 einen cautionsfähigen Milchpächter resp. Käser für vorläufig 100 Kühe, die auf Wunsch auf 200 Stück gebracht werden können. Franco-Offerten erbeten an Administrator **Kroll, Belchatow per Petrokow,** Polen. [1481]

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder auch Ostern einen jungen Mann aus guter Familie unter günstigen Bedingungen. Freie Station im Hause. [218]
C. L. Hartung in Meiningen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Tauenzienplatz 1a
sind [1316]
herrschaftliche Wohnungen,
mit allem Comfort, Bedientenstuben, Stallung und Wagenremisen, zu vermiethen.
Persönliche
Besprechung mit dem Wirth von 11 bis 1 Uhr.

Telegraphenstraße 3|5
sind sehr elegant und bequem eingerichtete Wohnungen zu verm. [585]

Die 1. u. 3. Etage, 1487
neu renovirt, ist billig zu vermiethen **Fr.-Wilhelmstr.- u. Fischergassen-Ecke 26.** Näh. im 2. Stock rechts.

Eine schöne große Wohnung
Schuhbrücke 27, 1. Et.,
per 1. April c. zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Besitzer.

Alexanderstraße 12
ist der 1. u. 2. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Cabinet und Küche, Laube im Garten, Alles neu renovirt, mit Wasserleitung, Closet, per Ostern zu vermiethen. [862]
Näheres hochparterre.

Carlsstraße 36
ist eine Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen. [861]

Gartenstraße 43
zweite Etage Ostern beziehbar.
Näheres daselbst. [863]

Ein Laden
in bester Geschäftslage wird zu miethen **gesucht.** Off. unter V. A. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg. [881]

In meinem Hause, Friedrich-Wilhelms-Ring, habe ich **einen Laden nebst Wohnung,** worin seit 18 Jahren ein Specerei-Geschäft und Ausschank mit bestem Erfolge betrieben wurde, sofort zu vermiethen und per 1. April zu beziehen. [323]
F. Kober, Beuthen OS.

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 21 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 29 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 18. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,15 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 à 50 bz
do. cons. Anl.	4	95,10 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,40 B
do. Lit. A....	3½	83,75 bz
do. altl.......	4	96,15 B
do. Lit. A....	4	95,20 B
do. do.....	4½	101,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,20 bz
do. do.....	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95 bz
do. do....	4½	101,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,45 à 30 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,90 bz
do. Posener	4	95,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do....	4½	101,00 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.....	5	99 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 bz
do. Goldrente	4	63,60 G
do. Loose 1860	—	107,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 à 25 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	80,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	118,90 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	93,25 B
do. St.-Prior..	5	103,75 etbz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do.	4½	97,25bz, G94,80bz
do. Lit. H.	4½	— —
do. Lit. J.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	91,90 bz
do.	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873.....	4	90,75 bz
do. 1874.....	4½	99,50 B
do. Lit. F....	4½	101,00 B
do. Lit G...	4½	99,45 bz
do. Lit. H....	4½	101,25 B
do. 1869.....	5	103,50 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	98,90 à 99 bzB

Wechsel-Course vom 18. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,55 bz
do. do.	3	2M.	167,45 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,385 bzB
do. do.	3	3M.	20,27 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,50 G
Wien 100 Fl..	4½	kS.	170 bzG
do. do.	4½	2M.	168,75 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[70,50bz
Oest. W. 100 fl.	170,25 à 50 b	ult. 170,35 à
Russ. Bankbill.	[bz	
100 S.-R.	208,75 à 9,25	209 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	104,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 135 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 436 G
Rumän. St.-Act.	4	24,25 à 4 à 4,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57,50 à 8 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	69,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77,50 B	—
do. Bodencrd.	4	87,50 B	—
Oesterr. Credit	4	376 G	ult. 376 à 75,50 à 78 [bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 G
Laurahütte ...	4	—	ult. 67,75 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26,00 G
Oppeln. Cement	4	28 G	—
Schl. Feuervers.	4	720 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46 G
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Januar
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	770,4	1,1	WSW. still.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	766,1	—8,3	W. stark.	bedeckt.	
Haparanda	760,8	—16,6	still.	Nebel.	
Petersburg	763,4	—18,4	WNW. still.	bedeckt.	
Moskau	757,0	—18,2	NNW. still.	bedeckt.	
Cork	776,0	6,1	W. still.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	775,4	8,0	N. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	772,0	4,1	N. still.	halb bedeckt.	
Sylt	771,3	0,1	still.	heiter.	
Hamburg	771,7	1,2	O. still.	Nebel.	Abends Regen.
Swinemünde	771,2	—2,8	WNW. still.	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	768,9	—1,5	NW. still.	bedeckt.	
Memel	766,2	—2,0	NNO. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	774,2	5,0	NW. schwach.	halb bedeckt.	
Crefeld	772,1	2,5	NNW. still.	Nebel.	
Carlsruhe	771,6	3,2	SW. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	771,1	2,5	SW. leicht.	bedeckt.	
Kassel	770,1	2,2	NW. schwach.	Regen.	
München	769,3	0,5	W. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	761,3	—0,9	O. still.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Berlin	770,8	1,1	S. leicht.	bedeckt.	
Wien	769,5	—2,5	N. still.	Schnee.	
Breslau	770,7	—5,9	NW. leicht.	bedeckt.	Nachts Schnee.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist allgemein gestiegen, besonders in Norddeutschland; in ganz West- und Central-Europa steht das Barometer gleichmäßig hoch, bei ruhigem Wetter, leichten unbestimmten Winden und in Deutschland meist trübem, in Holland und Nordfrankreich heiterem Himmel. Die Temperatur ist dabei außer im nördlichen Norwegen und in Ostpreußen, fast überall gesunken, sodaß in der ganzen Osthälfte Deutschlands leichter und in Galizien starker Frost herrscht.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.